

Kleine Chronik.

Das milde Wetter der letzten Tage hat auch im Ober-Ober-gebiet zur Schneeschmelze geführt, die den Wasserstand der Oder stark beeinflusst. Das Wasserbauamt Breslau konnte die Oder für die Talsperre vom heutigen Tage ab für vollschiffbar erklären.

Am Montag reiste eine südslawische Abordnung nach München ab, um dort mit deutschen Vertretern im Rahmen des zwischen Berlin und Belgrad bestehenden Handelsvertrages Wirtschaftsverhandlungen zu führen.

In dem Dorf Sebinje bei Slawonisch-Brod (Kroatien) kam es am Dienstag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmerie, in dessen Verlauf acht Leute getötet und sechs schwer verletzt wurden.

Der Senfer Ausschuss für Waffenherstellung und Waffenhandel setzte gestern vormittag seine Beratungen mit einem Meinungsaustausch über einzelne Punkte der amerikanischen Vorschläge fort.

Gestern fand eine Sitzung des britischen Ministerrates statt, die sich mit der deutschen Antwort beschäftigte. In der heutigen Sitzung des britischen Kabinetts wird Sir John Simon über die deutsche Antwort sprechen.

Die Pariser Finanzzeitschrift „Le Capital“ weist am Dienstag darauf hin, daß die Ausbeutung der saarländischen Gruben trotz der sehr kostspieligen Methoden für Frankreich während der 15 Jahre Ausbeutung durch die französische Grubenverwaltung fast 500 Millionen Franc eingebracht hat.

einzog und von da aus das Land im Namen des Kaisers verwaltete wie ein guter Hausvater. Am 29. September hatte er seinen glücklichsten Tag, da sandte ihm der Kaiser eine goldene Ehrenfeste, dazu 3000 Dukaten, zur Stützung der Landesfinanzverwaltung. Wieder zwei Wochen später bestätigte der Wiener Frieden die Aufstellung des Landes Tirol unter Bayern, Illirien und Italien. Napoleon forderte unverzüglich die Unterwerfung und entsandte ein Heer von 50 000 Mann unter dem Vizekönig von Italien, um den letzten Widerstand niederzuschlagen. Von Wien erhielten die hilflos verlassenen Tiroler den „realpolitischen“ Rat, sich nicht zweifelslos zu opfern. Andreas Hofer, der seine Rebellennatur war, hatte sicher den Rat befolgt, wenn er bestimmt gewußt hätte, daß er damit den Willen des Kaisers erfülle. Die widersprechenden Gerüchte stürzten jedoch auf ihn ein, es hieß, Wien warte nur auf den Aufruf in Tirol, um den Krieg wieder zu beginnen. Hofer bot seine leidenschaftliche Verehrtheit gegen den „Verrat“ auf, zu dem der kluge Diplomat Dronow den schwankenden Hofer zu bereuen versuchte. Der Verrat, dort im Aufstand!

Da zog sich Andreas Hofer auf sein Gewissen zurück und entschied sich für die Treue zu Volk und Glauben. gegen die klugen Vernunftspolier, gegen das rätselhafte Wien und gegen die erdrückende Übermacht. Eine Abordnung, zu der auch sein Reichswater gehörte, suchte ihn im Sandwirtshaus auf, um ihn von dem tollkühnen Unternehmen zurückzuhalten. Er betete gerade mit seinem Sekretär Sweenh den Rosenkranz. Die Besucher mußten warten, bis dieser zu Ende und außerdem fünfzehn Vaterunser zu den verschiedenen Schutzpatronen Tirols gebetet waren. Dann hörte Hofer sie ruhig an, schüttelte den Kopf, zeigte auf das Kreuz und tadelte seinen Reichswater, weil er ihn auch zumute, Gott, Religion, Land und Leute zu verraten. „In der Umgebung von Meran, also in seiner engsten Heimat, nahm er das Gesicht mit den anrückenden Franzosen an, die selbstverständlich die schwachen und schlecht gerüsteten Bauernhaufen auseinandertrieben. Der von allen Mitkämpfern verlassene Volksführer verbarg sich mit seinem Sohne und Sweenh auf der Sebnhütte, zu der dann Franz Waffel, der „Dudas von Tirol“, die Häcker geleitete.

Dreifach ist die Tragik, die über der ergreifenden Gestalt des Sandwirtes von Bassler liegt. Erstens daß er die Freiheit seiner Heimat und die Treue zum Kaiserhaus gegen deutsche Volksgenossen verteidigen mußte, die sich mit dem fremden Eroberer verbündet hatten und dadurch selber zu Unterdrückten der Blutsbrüder wurden. Zweitens daß die „aufgeklärte“ Bürokratie Bayerns brutal in das heilige Gefühl der Tiroler, die doch Glaubensgenossen der Bayern waren, mit ihren „Reformen“ eingriff und so dem frommen Hofer den Verzweiflungskampf auf das Gewissen legte. Drittens daß die aufopfernde Kaisertruppe der Tiroler von der Wiener Regierung mit schmöcker Preisgabe belohnt wurde.

Nirgends hat man härter und unmittelbarer das Gefühl, daß die Tragik des Sandwirtes zugleich die Tragik seines Volkes ist, als vor dem Hofordnental am Bahnhofspass von Meran. Das Denkmal wurde von den neuen Landesherren geschont, nur das Wort „Tirol“ mußte vom Sockel entfernt werden. Verlassen steht er da, der deutsche Bauer mit dem mächtigen Barte, wie einst auf der Schanze von Mantua, abgetrennt durch den klaffenden Zwiespalt, der auch heute noch oder heute wieder durch sein Volk geht. Alte Tragik in neuer Gestalt!

Landesfeierlichkeiten zum Todestag Andreas Hofers.

Am 19. Febr. Die Landesfeierlichkeiten anläßlich der morgigen 125. Wiederkehr des Todestages Andreas Hofers nahmen am Dienstag in Innsbruck ihren Anfang. Nachmittags traf der Sarg mit den Gebeinen des Tiroler Freiheitskämpfers und Kaiserjägeroffiziers Georg Hauger ein. Hauger, geboren in Freiburg i. Br., hatte seinerzeit die Gebeine Andreas Hofers in Mantua ausgegraben und nach Innsbruck gebracht. Nach seinem Tode war er in Wien beerdigt worden. Nun wurden seine Gebeine dort exhumiert und nach Innsbruck gebracht, wo sie am Mittwoch in der Hofkirche an der Seite der Gebeine Andreas Hofers feierlich beigesetzt werden.

Deutsch-englische Bepfischung.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Besondere Umstände „ganz unabhängig von Deutschlands eigenem Willen“ erlauben im Augenblick nicht eine direkte französisch-deutsche Bepfischung, so erwünscht eine solche auch sein würde. Infolgedessen ist es um so wichtiger, die bestehenden Verhandlungen möglichst so schnell und so wirksam wie möglich ausgearbeitet werden, um eine allgemeine Regelung vorzubereiten. Frankreich, so wird hier gesagt, wünscht die Ansicht Deutschlands zu den vielen in Erwägung befindlichen Problemen zu wissen, und wie, so fragt man sich, kann diese besser übermittelt werden, als durch England? Von den zwei öffentlich erklärten Anregungen, nämlich dem Besuch eines deutschen Ministers in London und dem Besuch eines englischen Ministers in Berlin, erscheint die letztere für den

Die amerikanische Goldklausel

Das Bundesgericht hat entschieden. — Enttäuschte ausländische Besitzer amerikanischer Goldbonds

Washington, 19. Febr. Das amerikanische Bundesgericht hat mit der knappen Mehrheit von fünf gegen vier Stimmen folgende Entscheidung getroffen:

Dem Kongreß stand nach der Verfassung das Recht zu, durch das Gesetz vom 5. Juni 1933 die Goldklausel in privaten Verträgen für nichtig zu erklären, da ihm die Gewalt über die Festlegung der Währung zusteht und Personen, die beim Abschluß von Privatverträgen diese Klausel eingefügt haben, dies auf ihr eigenes Risiko und ohne amtliche Ermächtigung getan haben.

Dagegen kann der Kongreß, der seinerzeit die Ausgabe von Liberty-Bonds mit einer Goldklausel beschloß, diese Verpflichtung, die durch den guten Glauben und durch den Kredit von Kongreß und Regierung garantiert war, nicht nach Belieben kündigen und sich dadurch einseitig einer lästigen Schuld entledigen. Inwieweit ist das angeführte Gesetz verfassungswidrig. Eine andere Frage ist es, ob die Bonds-Inhaber deswegen die Bundesregierung verklagen können. Das könnten sie nur, wenn sie einen tatsächlichen Schaden erlitten hätten, während sie für entgangenen Gewinn keinerlei Entschädigung beanspruchen können.

Schon vor dem Fälligerwerden der Bondszinsen hatte aber der Kongreß sowohl den Handel mit Goldmünzen wie den Besitz und die Ausfuhr von Goldmünzen verboten und außerdem den Dollarwert herabgesetzt. Der Bonds-Inhaber konnte also keine Goldmünzen beanspruchen und die ihm gezahlten, im Goldwert herabgesetzten Dollarscheine waren für ihn genau so wertvoll wie die früheren Dollarscheine, denn er konnte ohne jeden Verlust damit seine legitimen Verpflichtungen, wie Steuern, Zinsen und Warenkäufe bezahlen. Die Bundesregierung kann nur vor dem hiesigen „court of claims“, dem Gerichtshof für Klagen gegen die Bundeskasse auf Zahlung verklagt werden, und zwar nur für tatsächlich entstandenen Schaden.

den. Da ein solcher nicht vorliegt, erlebte sich damit auch die Klage vor dem höchsten Bundesgericht.

Hierzu ist noch zu bemerken, daß das Bundesgericht stets über konkrete Fälle entscheidet. Es hat also in diesem Falle nicht darüber entschieden, ob im Ausland wohnende Bonds-Inhaber durch die Entwertung des Dollars Schaden erlitten haben.

Das Urteil bedeutet, daß die Bundesregierung sowohl wie die Einzelstaaten, Städte, Gemeinden, Privatfirmen, die eine Goldklausel in laufenden oder nach der Dollar-Entwertung fällig gewordenen Schulverträgen hatten, schätzungsweise etwa 200 Milliarden Dollar sparen, und zwar die Bundesregierung etwa 15, die Staaten und Gemeinden etwa 28, die Privatfirmen etwa 155 Milliarden Dollar.

DNB London, 19. Febr. Wie Reuter aus Washington berichtet, sind dort Meldungen aus England eingetroffen, wonach wahrscheinlich enttäuschte Besitzer amerikanischer Bonds ihre Regierungen auffordern werden, bei den Vereinigten Staaten gegen die Entscheidung über die Goldklausel Einspruch zu erheben. Hierzu wird in maßgebenden amerikanischen Kreisen erklärt, die fraglichen Bonds seien rein innere Schuldverschreibungen und fielen nicht in den Bereich des internationalen Rechts. Ausländer, die in Amerika oder einem anderen Lande rein innere Schuldverschreibungen der amerikanischen Regierung oder einer amerikanischen Staatscorporation oder Privatperson kauften, unterstellten sich dabei in jeder Beziehung dem Gesetz der Vereinigten Staaten. Nach amerikanischem Recht habe ein Vertrag nur dann internationalen Charakter, wenn er internationalen Ursprungs sei, d. h. wenn der Gläubiger dem einen und der Schuldner einem anderen Lande angehöre.

Versorgung des Saarlandes mit billigen Nahrungsmitteln und Genussmitteln

Eine Anordnung des Reichskommissars Bürckel.

DNB, Neustadt a. d. Hardt, 19. Febr. Um den Ausverkauf des Saarlandes zu vermeiden und die Spekulation auf Rückgliederungsgewinne durch gewissenlose Geschäftsmacher zu verhindern, hat der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes, Bürckel, folgende Anordnung erlassen.

1. Es ist verboten, die unten bezeichneten Waren aus dem Saarland in andere Gebiete Deutschlands zu verbringen bzw. im Saarland aufzukaufen.

2. Die Waren, für die das Verbot zutrifft, sind: Getreide, Mehl, Brot, Futtermittel, Schmalz, Margarine, Pflanzenfette, Speiseöle, Zucker, Tabakwaren, Kaffee, Bier, gefalzener Speck, gefalzene und geräucherter Wurst (Dörrefleisch), Weine aller Art, Schaumweine, Spirituosen, ferner Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate, die der Preisfestsetzungsverordnung unterliegen, ausgenommen sind Tabakwaren, die für das gesamte Reichsgebiet

bestimmt sind. Weitere Ausnahmen in Einzelfällen bedürfen besonderer Genehmigung.

3. Bereits getätigte Käufe sind bis spätestens Mittwoch, dem 20. Februar, abends 18 Uhr, auf dem für den Käufer zuständigen Bürgermeisteramt anzumelden und seitens des Bürgermeisters an das Büro des Reichskommissars für die Rückgliederung des Saarlandes, Abteilung Wirtschaft, Neustadt a. d. H., zu berichten. Die Verkäufer des Saarlandes werden dringend darauf hingewiesen, sich ebenfalls an diese Bestimmungen zu halten und ihrerseits getätigte Verkäufe dem Wirtschaftspräsidenten der Deutschen Front Saarbrücken, Adolf-Gitler-Strasse, anzumelden.

4. Jeder, der als Verkäufer, Käufer oder Transporteur solcher Waren feststellt, wird strengstens bestraft. Für Verkäufer oder Käufer, die glauben, sich auf diese Art bereichern zu können, erfolgt die sofortige Schließung des Geschäftes. Transporteure haben mit der Beschlagnahme des zum Transport verwendeten Wagens zu rechnen.

Augenblick stark bevorzugt zu sein. Die Bevorzugung stützt sich, wie man in Erfahrung bringt, auf Erwägungen, über die Struktur des Regimes im neuen Deutschland, wo Hitler allein Entscheidungen trifft. Der ganze Zweck der Erörterung würde, wie gesagt wird, ebenso wie bei den Locarno-Versprechungen der sein, die allgemeine neue Regelung und besonders die Luftkonvention als ersten Schritt, um einen Abschnitt näher zu bringen, indem man hilft, die französischen Forderungen einzuweisen und einige der — hauptsächlich psychologischen — Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer deutsch-französischen Annäherung im Wege stehen.

Italien droffelt die Einfuhr.

DNB Rom, 20. Febr. Um den Fehlbetrag in der Außenhandelsbilanz zu verringern, hat die italienische Regierung beschlossen, die Einfuhr jener Waren, die hauptsächlich diesen Fehlbetrag hervorgerufen, von der Erteilung von Einfuhrlizenzen abhängig zu machen.

Mit dieser Maßnahme soll einmal die nicht unbedingt notwendige Einfuhr in vernünftigen Grenzen gehalten und weiter der italienischen Regierung die Möglichkeit gegeben werden, durch entsprechende Vereinbarungen die Hauptlieferungen des Auslandes zur Erzielung eines größeren Gleichgewichtes im Güterverkehr mit den einzelnen Ländern zu regeln und, soweit möglich, die Ausfuhr italienischer Produkte als Gegenleistung für gewährte Einfuhr fremder Erzeugnisse sicherzustellen.

Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz

DNB Bern, 19. Febr. Die seit Mitte Januar in Bern als Ergänzung zum deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen im Gange befindlichen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind gestern abgeschlossen worden. Sie haben nach einer vom Volkswirtschaftsdepartement ausgegebenen Mitteilung zu einer Einigung in einigen Punkten geführt, die die Durchführung des Verrechnungsverkehrs betreffen. Außerdem sind neue Vereinbarungen über die Einfuhr von Käse aus der Schweiz nach Deutschland getroffen worden. Ueber die schweizerischen Wünsche zum deutschen Zolltarif und die deutschen Wünsche zur Handhabung der Einfuhrkontingentierung der Schweiz konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Die Erledigung dieser Frage ist deshalb zunächst zurückgestellt worden.

„Reichswart“-Verbot aufgehoben.

DNB Berlin, 20. Febr. Das Verbot für die Wochenzeitschrift „Der Reichswart“ ist wieder aufgehoben worden, nachdem die amtliche Untersuchung ergeben hat, daß der Herausgeber und verantwortliche Schriftleiter Graf G. Reventlow den Inhalt des Artikels, auf Grund dessen das Verbot ausgesprochen wurde, und auch den jungen Mann, der den Artikel verfaßt hat, nicht gekannt hat, da er in der fraglichen

Die Marine-H3.

Admiral von Trotha zum Ehrenführer ernannt.

DNB Berlin, 19. Febr. Der Reichsjugendführer überreichte heute mittag in einer schlichten Feier Admiral von Trotha das Ehrenabzeichen der Hitlerjugend und ernannte ihn zum Ehrenführer der Marine-H3.

Zu Beginn der Feier schritten Admiral von Trotha und der Reichsjugendführer das Spalier einer Ehrenformation der Marine-H3, die vor dem Gebäude der Reichsjugendführung angetreten war, ab. Im festlich geschmückten Sitzungssaal der Reichsjugendführung begrüßte dann Baldur von Schirach die Gäste. In dieser Feier vollzogene sich das unzertrennliche Bündnis zwischen vorwärtsstürmender, revolutionärer, heldischer Kraft und der großen heroischen deutschen Tradition, in der auch die Zukunft unserer Nation begründet liegt. Der Reichsjugendführer überreichte darauf Admiral von Trotha, dem Stabschef der unerschlagenen Flotte des Weltkrieges, die Ehrenführerurkunde der Marine-H3. „Es sei damit ein Band geknüpft“, so heißt es in der Urkunde, „zwischen ruhmvoller Tradition und jungem Willen zur deutschen Seegeltung.“

Festvorbereitungen an der Saar.

DNB Saarbrücken, 19. Febr. Im Saargebiet sind gegenwärtig umfangreiche Vorbereitungen im Gange, um die Rückgliederungsfeierlichkeiten am 1. März vorzubereiten. Es ist ein besonderer Organisationsausschuß an der Arbeit, der die Einzelheiten für die feierliche Veranstaltung, am dem Tag der Rückkehr der Saar ins Reich ein besonders feierliches und festliches Gepräge zu geben. Man rechnet mit einem starken Besucherzuström aus dem Reich. Am den Festakten entgegen zukommen, hat die Reichsbahn bekanntlich eine Fahrpreisermäßigung von 75 v. H. auf allen ihren Strecken für die Teilnehmer an den Rückgliederungsfeierlichkeiten ausgesetzt. Es steht bisher noch nicht fest, wieviel Sonderzüge gefahren werden. Jedenfalls werden sie am 27. und 28. Februar in Saarbrücken eintreffen. Es ist ferner vorgesehen, daß die Benutzer dieser Züge einige Tage im Saargebiet bleiben können. An die saarländische Bevölkerung ergeht allenthalben die Aufforderung, so viel wie möglich Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes nach.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

Reißt lebhaft bis starke Winde auf Süd bis West. Bewölkung: anfangs, streichweise Regenwolken. Schwanke aber weiterhin milde Temperaturen.

Blus 4 der Stadt Neuf

Mittwoch, 20. Februar 1935

Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 43

Stadt-Nachrichten

Neuf, 20. Februar 1935

Das Ergebnis des Eintopffonntages.

Der Februar-Eintopffonntag hatte in Neuf folgende Ergebnisse:

	Januar:	Februar:
Neuf-Buchholt	270,58 M.	330,21 M.
Neuf-Hammort	247,41 M.	301,81 M.
Neuf-Hessentor	605,85 M.	625,20 M.
Neuf-Kur	373,27 M.	442,22 M.
Neuf-Mitte	327,57 M.	363,41 M.
Neuf-Nord	468,62 M.	533,35 M.
Neuf-Süd	437,62 M.	517,48 M.
Neuf-Steintor	405,71 M.	419, - M.
Neuf-Süd	419,42 M.	557,66 M.
Neuf-Dortor	322,76 M.	370, - M.
Neuf-Dortor	583,18 M.	686,23 M.
Neuf-Weidenberg	285,29 M.	323,35 M.
Neuf-Solltor	212,56 M.	267,98 M.
Grimlinghausen	251,23 M.	288,86 M.
Neufheim	65, - M.	68,18 M.

Das erste Frühjahrsfest geht bei klarem Himmel und hellem Sonnenschein schon durch unsern Stadtgarten. Der Sturm der vergangenen Tage hat die Bäume von dem häßlichen dünnen Gießel rein geblasen und aus dem niedrigen Strauchwerk schon zeigt sich das grüne Schloß. Die Gärten sind voller wogender Blüten und die schlanken Weiden spiegeln ihr zierliches Gold in dem blauen Meer. Die Schwäne sind munter und guter Dinge, sie schlagen die Flügel und tauchen sich in den See. In der Luft schweben die ersten Vögel, und zu guter Letzt, der Frühlingswind, der seinen ersten Hauch über den See streift.

Stilles Leben im Pfarrhaus. Pfarrer Paul D. Mann, ist in Vossena, Bezirk Naden, gefahren. Er ist ein gebürtiger Neuf, war von 1910-12 Kaplan an der Johanneskirche in Naden. Danach, von 1912-28 als Vikar in Naden bei Bonn. 1928 wurde er als Pfarrer in seinen jetzigen Wirkungskreis berufen. An alle Arbeitslosen. Der Arbeitsamt schreibt: An den unter Angegebenen Tagen werden sich alle Arbeitslosen (ausgenommen die anerkannten Wohlfahrt) aus dem Stadt- und Landbezirk Neuf, in der nach ihrer Berufsgruppe zuständigen Vermittlungsabteilung wie folgt:

Donnerstag: Buchholz A-B 8-9 Uhr; C-D 9-10 Uhr; E-F 10-11 Uhr; G-H 11-12 Uhr; I 12-13 Uhr; J 13-14 Uhr; K-M 14-15 Uhr; N-O 15-16 Uhr; P-Q 16-17 Uhr.

Freitag: Buchholz A-B 8-9 Uhr; C-D 9-10 Uhr; E-F 10-11 Uhr; G-H 11-12 Uhr; I 12-13 Uhr; J 13-14 Uhr; K-M 14-15 Uhr; N-O 15-16 Uhr; P-Q 16-17 Uhr.

Wieder „Kaiserabend“ der Heimkehrer. In diesen Tagen flug wieder allen Heimkehrern die Einladung mit dem bekannten Kopf auf den Tisch. Und darin stand, daß am 28. April der „berühmte“ Kaiserabend sein wird. Für die Nichtkämpfer sei gesagt, daß dies der Donnerstag vor Karneval ist. Diesmal findet man sich im großen Saal des Marienhause ein. Das Sommer- und Winter wird in der Hand behauptet. Die tolle und tolle Nacht wird sein.

Die Beschäftigung von Arbeitslosen. Das Presseamt schreibt: Um das Arbeitsamt bei der Unterbringung arbeits-

Der Berufswettkampf in Neuf eröffnet.

Die Teilnehmer am Schauspielerwettbewerb traten an. — Heute Besichtigung der Auslagen.

Der große Sitzungssaal des Rathauses sah gestern eine ungewöhnliche Besucherzahl in seinen Mauern. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Schauspielerwettbewerbes hatten sich hier zur Eröffnung des Berufswettkampfes in Neuf eingefunden. Die Wettbewerbsleitung, Bar-lei, Stadtverwaltung und die Neuf-Wirtschaft waren vertreten. Der Vorsitzende der Neuf-Wirtschaft, Schulte, betonte, daß der Berufswettkampf und nicht Zeltlager oder Fahrt das Zeichen der Hiltierjugend sei. Während sich andere Jugendbewegungen um die Freizeitgestaltung ihrer Mitglieder bemüht hätten, habe die Hiltierjugend sich des Berufs und der Arbeit angenommen.

Schmidt Dr. Strauch wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß durch diesen Schauspielerwettbewerb zum erstenmal der junge Mensch aus dem Einzelhandel herausgestellt worden sei. Für den Besucher gebe das Schauspieler der Stadt und dem gesamten Lande das Gepräge. Das Schauspieler werde für Deutschland und deutsche Kaufmannschaft durch den Unternehmenseinsatz des deutschen Kaufmannes würdigen die Güter so geleitet, daß alle daran teilhaben könnten. Neben der Zeitungsanzeige sei das Schauspieler auch das beste Werbemittel für den Kaufmann. Wenn der Reichsbewerbswettbewerb von dem Stil und dem Willen befeuert sei, mit dem der Führer das neue Deutschland aufbaue, habe, werde der Berufswettkampf des Erfolges sicher sein.

Rückmann von der Hiltierjugend sagte, daß heute ein jeder nur nach der Leistung beurteilt werde, die er zum Nutzen des Volksganzen vollbringe. Es seien alle Maßnahmen zur Steigerung der Leistung ergriffen worden, da sich bereits in der deutschen Wirtschaft und Industrie ein Nacharbeitersmangel bemerkbar mache. Statistische Erhebungen hätten ergeben, daß die Gesundheit der berufstätigen Jugend bei weitem nicht so sei, wie sie sein sollte. Außerdem sei die Jugend in der Notzeit der Nachkriegsjahre dem Verfall entfallen worden und vielfach in die Fabriken abgemandert. Entscheidend sei zunächst, daß der Gesundheitszustand der Jugend gebessert werde. Die Jugendlichen

müßten in der Fortbildungsschule unterrichtet und ärztlich betreut werden. Auch fordere man für die jungen Menschen einen ausreichenden Urlaub. Die deutsche Wirtschaft werde in diesem Jahre ihren Wunsch nach längerem Urlaub noch mehr entgegenkommen. Der Reichsbewerbsführer sei bereits für einen 14tägigen Urlaub für die im ersten Lehrlingsjahre Stehenden eingetreten. Der Unterricht in den Volksschulen müsse zum Teil umgestaltet werden und die Lehre müsse für den jungen Menschen eine wirkliche Lehre sein. Nach dem letzten Berufswettkampf sei 110 Lehrherren das Recht, Lehrlinge zu halten, entzogen worden. Durch die zusätzliche Berufsschulung, die im Dezember 1933 begonnen wurde, seien bereits 400.000 Menschen erlöst worden. Der Lebensfirmenbetrieb solle weiter durchgeföhrt werden und insbesondere sollten wirtschaftliche Faktoren den jungen Menschen zeigen, wie ihr eigener Beruf mit der Gesamtwirtschaft zusammenhänge. Den Mitgliedern der wirtschaftlichen Berufsschulung eines Jahres bilde dann jedesmal der Reichsbewerbswettbewerb.

Während der Wettkampf des ersten Jahres eine Mobilisierung der Jugend für den Beruf bedeutet habe, stelle der diesjährige eine Auslese der Jugend dar. Vor allem sollte die Hiltierjugend, der R.M. und die Arbeitsfront hinzuwirken werden. Der Schauspielerwettbewerb werde eindringlich für den gesamten Berufswettkampf. In Neuf wurden sich 49 junge Menschen am Schauspielerwettbewerb beteiligen. Der gesamte Wettkampf wird in diesem Jahre etwa eine Million Teilnehmer umfassen, im Kreis Grevenbroich 1500 bis 2000. Rückmann betonte noch, daß es in dem diesjährigen Wettkampf auch auf die wertvolle Tätigkeit des Teilnehmers und insbesondere auf die Gemeinheitsleistungen, die zwischen Stadt und Kreis und Kreis erprobt würden, ankomme. Die deutsche Jugend schreite stolz zum Olymp der Arbeit.

Heute morgen werden die Wettkampfleiter die Schauspieler in Neuf besichtigen, die von den jungen Einzelhändlern und Händlerinnen für den Berufswettkampf aufgebaut sind.

sofer Kellner wirksam zu unterstützen und um die Beschäftigung solcher Kellnerinnen, die noch im Erwerbsleben stehen und Einkommen haben, zu unterstützen, wird die Ortspolizei- und Gemeindegemeinschaften zu Festveranstaltungen nur dann erteilen, wenn die Festveranstalter den Nachweis vom Arbeitsamt erbringen, daß sie die benötigten Arbeitskräfte beim Arbeitsamt angefordert haben. Für die regelmäßige Tanzlustbarkeiten veranlassen, genügt der einmalige Nachweis. Dieser ist bei der Anmeldung der Festlichkeit zur Vergnügungssteuer vorzulegen.

Sonderzüge zu den Befreiungsfestern im Saargebiet. Teilnehmer wollen sich unter Angabe der Abgangs- und Zielstation bis zum 28. 2. 35 bei der Ortsgruppe Neuf-Grevenbroich des Bundes der Saarvereine in Neuf, Wendenstraße 8 oder 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, schriftlich oder mündlich melden.

Staatspolitische Schulung der Meisterkandidaten. Man schreibt uns: Am Freitag der Befreiungsfestern, den handwerklichen Nachwuchs in das Gebiet der Nationalsozialistischen einzugliedern hat die Handwerkskammer Tübingen in die Lehrlinge ihrer Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung neben der fachlichen und allgemeinbildenden Schulung die staatspolitische Schulung als selbständiges Unterrichtsgebiet aufgenommen. Der vom Gaujugendamt Tübingen aufgestellte Lehrplan sieht drei Unterrichtsabende zu je drei Lehrstunden vor. Die Themen dieser Unterrichtsabende lauten: 1. Der Führer, 2. H.A.-Aufbauarbeit in der Nation und 3. Das Erbe und die Verpflichtung des Handwerks.

Dieser Unterricht, der von Kreisjugendleiter in der H.A.-A. erteilt wird, soll den künftigen Meistern an dem ersten Unterrichtsabend das Leben des Führers und die Entwicklung der Bewegung aus den ersten Anfängen heraus vor Augen führen. Sie sollen kennen, wie sich die geistige Grundhaltung des Führers und damit der Bewegung aus seinem Lebensgang heraus entwickelt hat. Der zweite Vortrag soll die bisher geleistete nationalsozialistische Aufbauarbeit auf volkswirtschaftlichem, staatspolitischen, auf wirtschaftlichem und sozialen Gebiet zeigen, während der angehende Meister durch den dritten Unterrichtsabend erkennen soll, daß gerade er als Handwerker der nationalsozialistischen Regierung im besonderen Maße verpflichtet ist, hat sie doch, aufbauend auf die große Tradition des Handwerks, diesem durch die Verordnung über den vorläufigen Aufbau eine Reihe von Rechten eingeräumt.

Es liegt auf der Hand, daß die Angehörigen der ersten Gruppe, die an unsern jenseitigen recht rauen Klima seit langem gewöhnt sind, die Unbilden vor allem der kalten Jahreszeit weit besser überleben als die der zweiten. Bei jenen hat die Natur schon von vornherein die nötigen Schutzmaßnahmen getroffen, bei diesen erstreckt sich fast stets ein Eingreifen des Menschen als erforderlich, sollen die zarten Kinder der Natur nicht schon dem ersten Frost erliegen. Natürlich spielt die Heimat dieser Fremdlinge eine entscheidende Rolle hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Frostschäden. Aus je nördlicheren Breiten sie stammen, desto weniger vermag ihnen unser Winter etwas anhaben. Im übrigen wird dieser aber stets eine Opfer verständlich zu machen, sei kurz auf den Bau der Pflanzen näher eingegangen.

Gleich den Menschen und Tieren sind auch alle Pflanzen aus Zellen aufgebaut, die mit ihren Außenwänden aneinander stoßen. Eine Zelle besteht aus der Zellwand, dem Protoplasma und dem Zellkern. Dort, wo mehrere Zellen aneinanderschießen, können kleine Zwischenräume entstehen. Das Protoplasma, das auch den Zellkern einschließt, und damit den wichtigsten, eigentlich lebenden Teil der Zelle bildet, besteht aus eiweißartigen Stoffen, die mit dem sogenannten Ambibitionswasser eine kollektive Masse bilden. Der Zellkern enthält neben zahlreichen anderen Stoffen eine Lösung von Salz und von Zucker. In den erwähnten Zwischenräumen zwischen den Zellen kann Wasser auftreten, das aber wenig Stoffe einschließt.

Nun gefrieren bekanntlich Lösungen — man denke an Salzlake oder Zuckersirup — weniger leicht als reines Wasser, und zwar um so schwerer, je stärker die Lösung ist. Trifft aber doch Eisbildung ein, so werden daher die ersten Eiskristalle aus reinem Wasser bestehen. Das dazu benötigte Wasser wird der Lösung entzogen, so daß diese konzentrierter wird und noch weniger leicht gefriert. Erst bei anhaltendem, genügend starkem Frost wird auch sie zu Eis.

Die hier geschilderten Vorgänge treten natürlich auch bei dem Frost ausgetrockneten Pflanzen auf. Querschnitte der am wenigsten konzentrierten Lösungen, mithin die wässrigste Flüssigkeit in den Zellwändenräumen, Eis nimmt nun einen größeren Raum ein als die gleiche Gewichtsmenge Wasser. Die Folge ist, daß das hier entstandene Eis die Zellen auseinander zu drücken strebt, wobei die Zellwände leicht beschädigt werden.

Wie Pflanzen sich gegen Frost schützen.

Gefahren zu schnellen Austausen.

Von Hermann Zoller.

Unsere heimische Pflanzenwelt läßt sich in zwei große Gruppen teilen: Die eine umfaßt solche Gewächse, die seit Jahrtausenden in unseren Breiten vorkommen, die andere die aus fremden, meist wärmeren Ländern eingeführten, die heute vornehmlich als Zierpflanzen oder Bäume unsere Gärten und Parks schmücken.

Vor 300 Jahren.

Jan von Werth über den zugefrorenen Rhein.

Am 2. Februar vor 300 Jahren lebte Johann von Werth der tapferste Reitergeneral des Dreißigjährigen Krieges, mit 5000 Mann über den zugefrorenen Rhein. Alles Land links des Rheinfusses war von den laubabgeworfenen und heute gläsernen Franzosen besetzt. Der Herzog von Lothringen belagerte kaum noch einen Fuß breit eigenen Bodens. Die Sache des Kaisers hand denkwürdig und das Schicksal schien schon seinen ungeheuren Lauf mit einem furchtbaren Ende nehmen zu wollen.

Da erstand in den Stunden der höchsten Gefahr aus den Truppen heraus ein Führer, der den Dreißigjährigen Krieg von Anfang bis zum Ende mitmachte. Die Distanz des tapferen Johann von Werth ist in Dunkel gehüllt, jedoch hat er seine Jugend auf dem Fellschloß in Nützen verbracht. Wie bei fast allen großen Persönlichkeiten hat sich die Sage seiner Demut, und ihm, wie es auch das Denkmal des Generals in Köln darstellt, als armen Bauernsohn herauszuheben lassen. Eine unglückliche, von einer Dorfschönen nicht erwiderte Liebe hat Johann von Werth in die Fremde eilen lassen. Als Soldat im Dienste des Kurfürsten von Bayern, der auf der Seite des Kaisers stand, brachte es der mutige Kämpfer vom Soldaten zum Wachmeister, Obristen und mit kaum 30 Jahren zum General.

Im Dezember des Jahres 1634 hofften die Franzosen, daß ihnen Deutschland nach 16jährigem Bruderkampf seinen Widerstand mehr entgegennehmen könnte. Doch darin sollten sie sich getäuscht haben. Die Truppen Johann von Werths hatten die Schweden unter heftigen Kämpfen aus Heidelberg hinausgeworfen und Schloß und Stadt besetzt. Der geschlagene schwedische Befehlshaber Abel Roda war mit dem kleinen Rest seines Heeres auf französisches Gebiet geflüchtet. Weihnachten stand kurz bevor und in der Umgebung ein friedliches Wandern der kaiserlichen Truppen. Obwohl die Franzosen mit dem Kaiser in Frieden lebten, hielten sie den schwedischen Feldherrn Abel Roda 12.000 Franzosen zur Verhütung, die sich auf dunklen Nebenwegen über Rohrloch an Heidelberg heranschlichen. An aller Stille bauten sie ihre Kanonen auf und eröffneten ein

überwältigendes Feuer auf die bayerischen Soldaten. Eine allgemeine Verwirrung entstand. Da der Kampf ansichtslos war und Johann von Werth ein Blutbad unter seinen Truppen vermeiden wollte, bat er um freien Abzug. Auf den Weihnachtstag 1634 zogen seine Truppen durch die Linien der Franzosen, die auf heimtückische Weise den Krieg gegen das Reich eröffneten. Jähretstreichend und die innere Not bändigend führte Johann von Werth die Bayern in der grimmigen Winternacht hinter den Oberrhein, dem Rheinfuß zu. Er schwor für diesen heimtückischen, verräterischen Überfall Rache und hat seinen Schwur bald eintreten können. Die Rache wurde so groß, daß der Rhein an vielen Stellen zufror. Darauf gründete Johann von Werth seinen Plan. Am Abend des 2. Februar 1635 zog er seine Soldaten auf dem rechten Rheinufer bei Speyer zusammen. Die Franzosen hielten sich in der festen Stadt so sicher, daß sie nicht einmal Wachen aufgestellt hatten. Als es Nacht geworden war, rückten die 5000 Bayern über den zugefrorenen Rhein und isolierten Speyer von allen Seiten ein. Als die Belagerung am nächsten Morgen im Dämmerlicht des Winternachts ausbrach, hatten die Franzosen die Heberreichung auf Seiten der Franzosen. Die Tore wurden geöffnet, und die Bayern besetzten die Stadt. Bei weiteren Geleichen in der Umgegend der Stadt führte Johann von Werth dem neuen Feind mit seinen tapferen Bayern die ersten Niederlagen bei. Der Krieg nahm seinen Fortgang und verläufte mit allen seinen Schrecken noch 14 Jahre lang das deutsche Land. Bis zu seinem Ende hat Johann von Werth an ihm teilgenommen und durch seine Rastentaten viel dazu beigetragen, daß das Reich nicht ganz zu Boden brach und auseinander fiel.

Wie Pflanzen sich gegen Frost schützen.

Gefahren zu schnellen Austausen.

Von Hermann Zoller.

Unsere heimische Pflanzenwelt läßt sich in zwei große Gruppen teilen: Die eine umfaßt solche Gewächse, die seit Jahrtausenden in unseren Breiten vorkommen, die andere die aus fremden, meist wärmeren Ländern eingeführten, die heute vornehmlich als Zierpflanzen oder Bäume unsere Gärten und Parks schmücken.

denen sich das Handwerk durch die Tafel wenig würdig erweisen soll und wird."

Das Abzeichen der Arbeitsfront. Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront schreibt: „Jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront hat die Berechtigung zum Tragen des DAF-Abzeichens und soll jeder seinen Stolz darin setzen, wirklich nach außen zu zeigen, daß er dieser gewaltigen Gemeinschaftsorganisation angehört."

Wie der NSD-Mann mit Stolz das Fahrrad mit Hammer als äußeres Zeichen seiner Kampforganisation trug und der Anfang gestaltet wurde zu einer Bewegung des deutschen Arbeitertums, so hatte das Mitglied eines Arbeiternarverbundes nach der Übernahme der Verbände durch die NSD-Kämpfer, als Abzeichen ein halbes Fahrrad.

Jetzt, wo die Endform geschaffen ist, ist auch das Fahrrad mit 14 Zähnen und dem Hammer das endgültige Abzeichen eines jeden Mitglieds der Deutschen Arbeitsfront geworden. Der 1. Mai rückt immer näher heran und dann wird wieder das gesamtdeutsche Volk seine Verbundenheit zeigen; es laufe sich aber jetzt schon jeder sein Abzeichen.

Die DAF-Abzeichen sind in allen Geschäften zu haben, wo Orden, Ehrenzeichen und dergleichen Abzeichen verkauft werden.

Von der Deutschen Arbeitsfront. Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront meldet: „Sämtliche Reichsbahn-Arbeiter, welche im DAF-Kreis Neuf-Grobenbroich tätig sind, sind Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Der Betriebsrat, NSD-Kamerad Röh, Rade, im Bahnhof Neuf tätig, hat durch unermüdete Aufklärung die Eisenbahner überzeugt, daß es unbedingt notwendig ist, in jedem Betrieb eine geschlossene Gemeinschaft zu bilden und deshalb jeder in der Gemeinschaftsorganisation sein muß."

Alle Betriebsräte und Betriebsführer sollten sich daran ein Beispiel nehmen, damit es in jedem Betriebe so ist und eine wirkliche Gemeinschaft gebildet werden kann. Aufnahmefähigkeit sind bei den Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront anzufordern. Es wird erwartet, daß weitere Betriebe melden: Sämtliche Mitglieder der Betriebsgemeinschaft sind, vom Betriebsführer bis letzten Gefolgschaftsmitglied sind Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront."

Die Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft beginnt heute in der Volkshochschule einen Lehrgang für Herren. Die Ausbildung ist kostenlos. Voraussetzung zur Teilnahme ist ein genügendes Maß Schwimmfähigkeit.

Karneval im Städtebundtheater. Auch im Städtebundtheater hat sich der Karneval schon in allen Ecken, und es werden große Vorbereitungen für den diesjährigen einseitigen Bühnenball der Mitglieder am Fastnachtdienstag getroffen. Es sind diesmal Überbahrungen aller Art geplant.

Prüfungsanmeldung für Steuererklärungen. Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen für Veranlassung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1934 und für die Abgabe der Vermögenserklärungen hat der Reichsminister der Finanzen bis zum 15. März 1935 verlängert.

Nach dem Reicher Richter. Ein Mann aus Düsseldorf hatte in Nord-Walke angetan und im Laufe der Verhandlung die Forderung fallen lassen. „Sie müssen doch wissen, daß in Deutschland keine Wäsche mehr zu haben ist, uhm...". Es wurde sofort festgestellt, daß er nicht im Besitz eines Wandaerwerbsbescheins war. Wegen Gewerbe-Übertretung war er in eine Geldstrafe von 20 RM. genommen worden. In der Hauptverhandlung wurde die Strafe auf 80 RM. erhöht.

Wegen Kindesentziehung stand eine Frau unter Anklage. Zwei Kinder der Anklage, der die Erziehung ihrer Kinder entzogen war, waren in der Anklage in Form von untergebracht. Einmal Tauch erschien die Anklage in der Anklage und verstand es, sich der Kinder zu bemächtigen und diese anderwärts unterzubringen. Auch in der Hauptverhandlung erklärte die Anklage, noch nicht anrufen zu wollen, wo die Kinder untergebracht seien. Sie erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Ein Mann stand unter der Anklage des Betrugs im Rückfalle. Er soll dem Wohlfahrtsamt gegenüber falsche Angaben über seine Einkommensverhältnisse gemacht und dadurch die Zahlung einer höheren Erwerbslosenbeihilfe erzielt haben. Mit Rücksicht darauf, daß der Anklage schon wiederholt wegen Betrugs vorbestraft ist, beantragte der Vertreter der

Staat die Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Am leichtesten geschieht dies bei jungen Zellen und Zellgeweben, weshalb z. B. ein Nachtkost im Frühjahr unter dem jungen Grün den größten Schaden anrichtet.

Der Zellinhalt, also Protoplasma, gefriert infolge der im Wasser gelösten Stoffe auch weniger rasch. Ebenso vollzieht sich auch die Wasserentziehung aus Protoplasma und Zelllast entsprechend langsamer. Ob dieser Prozess für die Pflanze sich tödlich auswirkt oder nicht, darüber entscheidet allein das Anpassungsvermögen des Protoplasmas an diese Wasserentziehung. Dem letzteren kann sehr großer Schaden zugefügt werden durch die ungewöhnlich starke Konzentration, die mit der Zeit im Zellsaft auftritt. Zu gleicher Zeit muß auch mit der Gefahr gerechnet werden, daß die Eisristalle im Zellsaft die sie umgebende Protoplasma-Lage zerstören.

Im allgemeinen hat infolgedessen das Protoplasma ausreichende Gelegenheit, sich dem abnehmenden Wassergehalt anzupassen. Ganz anders liegen indessen die Dinge bei eintretendem Tau. Ein gefrorener Pflanzenzweig kann in überraschend kurzer Zeit austauen, vor allem, wenn er den wärmenden Sonnenstrahlen ausgesetzt ist.

Der Mensch kann dadurch, daß er empfindliche Pflanzen gegen die schädliche Wirkung warmer Sonnenbestrahlung schützt, viel zu ihrer Erhaltung beitragen. Im übrigen verfügt aber auch die Pflanze selbst über mancherlei Mittel, um Frostschaden zu verhüten. Zu ihnen gehört z. B. das nicht gerade angenehme Süßwerden der Kartoffeln. Ein Teil der Stärke, an der diese Knollenerträge so reich sind, wird bei niedriger Temperatur in Zucker verwandelt. Dadurch nimmt die Konzentration des Zellstoffes stark zu, zugleich wird sein Gefrieren erschwert. Den Schaden davon hat bei schnellem Auftauen aber das Protoplasma, denn die Zucker können nicht in Stärke zurückverwandelt werden, die Knollen bleiben daher süß und minderwertig. Gefrorene Kartoffeln müssen daher so langsam wie nur möglich aufgetaut werden.

Eine andere Art der Sicherung gegen Frostschaden läßt sich bei den Holzpflanzen beobachten, deren viele ihre jungen Schößlinge durch Knospenschuppen beschützen, die außen glänzend sind und somit die Sonnenstrahlen zurückwerfen, innen aber filzig behaart. Als bekanntes Beispiel sei die Kiefernanke genannt. Des gleichen Schutzes erfreuen sich auch einige krautartige Gewächse, wie etwa das Edelweiss, das völlig mit einer dichten Haar- oder Filzhaut bedeckt ist. Bei ihm ist dieses Haarfell in den Jahren mit ihrem schärferen Temperaturwechsel viel stärker ausgebildet als z. B. in unseren Steingärten, wo die schöne Pflanze unter Temperaturschwankungen viel weniger zu leiden hat.

Der Zugverkehr der Zukunft.

Erhöhte Reisegeschwindigkeiten. — Güterzüge leichter und schneller. — Einmannbediente Lokomotiven: — Je nach Bedarf große und kleine Triebwagen.

Im Rahmen der Eisenbahnwissenschaftlichen Woche der Verwaltungsschule Düsseldorf hielt der Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Ing. e. h. Reibbrand, einen Vortrag über „Die Technik des Schienenweges von heute und morgen". Er führte dabei etwa folgendes aus:

Es sind gerade 100 Jahre her, seit die erste Eisenbahn in Deutschland eröffnet wurde. Es ist durchaus abwegig, den Schienenweg als veraltet oder überholt anzusehen, nur weil er auf eine verhältnismäßig lange Geschichte zurückblickt. Neben der technischen Weiterentwicklung der Zugkraft, des Fahrzeugbaues, der Sicherungseinrichtungen usw. sind es die Verkehrsaufgaben, die sich in den letzten Jahren stark gewandelt haben. Im Güterverkehr treten die Massen Güter zugunsten feinerer Erzeugnisse immer mehr zurück und die hochwertigen Güter stellen immer höhere Ansprüche hinsichtlich der Schnelligkeit und Pünktlichkeit. Der Personenverkehr verlangt neben kürzerer Reisebauer immer stärker nach Vermehrung der Reisegeschwindigkeit.

Dabei ist der Güterverkehr das finanzielle Rückgrat der Reichsbahn. Er bringt 70 Prozent der Verkehrseinnahmen, der Reise- und Gepäckverkehr nur 30 Prozent. Von den Ausgaben aber entfallen auf den Güterverkehr nur 64 Prozent, auf den Reiseverkehr 36 Prozent. Der Güterverkehr bringt also etwa ebensoviel Uberschuss, wie der Reiseverkehr selbsttragend aufzuweisen hat. Die Zugkilometer dagegen verhalten sich nahezu umgekehrt wie die Einnahmen. Um den neuen Forderungen gerecht zu werden, muß das Ziel der Betriebsweise im Güterzugdienst sein: geschickte Zusammenfassung der Frachten durch entsprechende Neugestaltung der Zugbildung und Senkung der Streckenkosten eines Zuges so, daß auch kleine Einheiten nicht unwirtschaftlich sind. Um die Zugförderung kleiner Einheiten wirtschaftlich zu gestalten, sind in erster Linie leichte, einmannbediente Lokomotiven nötig. Um wirtschaftlich zu sein, müssen diese Züge mit hohen Reisegeschwindigkeiten verkehren.

Anlagebehörde ein Jahr Zuschuß. Das Gericht erkannte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf acht Monate Gefängnis.

„Kraft durch Freude" zum Mittelmeer. Die Deutsche Arbeitsfront, Gesamtbund Düsseldorf, schreibt: „Wenn im vorigen Jahr durch die NSD „Kraft durch Freude" ein großer Teil der schaffenden Menschen ihr Vaterland kennen lernten und eine Seefahrt nach dem Nordland machten, so schickte heute Adolf Hitler seine schaffenden Menschen in das Mittelmeer. Am 10. März fahren aus Hamburg die drei Leberleedampfer „St. Louis", „Oceana" und „Der Deutsche" nach Lissabon und Madeira. 72 deutsche Arbeiter des Saues Düsseldorf nehmen an dieser herrlichen Fahrt teil. Der „Kaiser" der Sozialdemokratie, August Bebel, hat einmal aus rein propagandistischen Gründen gesagt: „Auf eigenen Schiffen werden proletarische Fremde-Männer befahren". Erst Adolf Hitler, der den Marxismus in Deutschland vernichtete, der der Sozialdemokratie den Todesstoß verleiht, erst dieser große Führer aller schaffenden Deutschen machte wahr, was man einstmal nicht zu träumen wagte: Deutsche Arbeiter fahren in die Welt!"

Postverkehr mit dem Saarland. Inländische Zahlungsmittel dürfen nach dem Saarland verandt werden. Postanweisungen, Postaufträge und Postnachnahmen sind bis zu den innerdeutschen Höchstbeträgen zugelassen und in der Reichsmarkwährung auszufüllen. Da die Postanstalten gegen das Saarland schon recht fortgeschritten, brauchen den Posten und den bisher vollständigsten Briefsendungen die sonst üblichen Postpapiere usw. nicht mehr beigelegt zu werden.

Im übrigen (Gebühren, Auslandsverkehrsbriefe usw.) bleiben die bisherigen Vorschriften bis zum 28. Februar in Geltung.

Wegen der völligen Gleichschaltung des Verkehrs mit dem Saarland vom 1. März an wird besondere Mitteilung erfolgen.

Mit einer Schneeballschlacht fing es an...

...und endete mit einem Messerstich.

Düsseldorf, 19. Febr. Zwei Anaben waren vor kurzem beim Schneeballwerfen so aneinandergeraten, daß einer von ihnen sichtbare Spuren der Auseinandersetzung davontrug. Der Vater des Jungen war darüber so erbost, daß er den anderen Jungen später deswegen verprügelte. Wegen dieses nichtigen Anlasses gerieten nun am Montagabend die beiden Väter der Anaben in einen so heftigen Streit, daß einer von ihnen seinem Widersacher eine lebensgefährliche Stichverletzung am linken Hals und Schulter beibrachte. Der Schwerverletzte wurde sogleich dem Krankenhaus zugeführt, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. Der Messerstecher wurde festgenommen.

Effektenschiebungen aufgedeckt.

Aus einer Emigrantenzentrale.

Aöln. Im Verlaufe eingehender Ermittlungen ist es der Kölner Zollabfertigung gelungen, einer Schieberbande auf die Spur zu kommen, die in West- und Süddeutschland Zinscheine von im Ausland befindlichen Wertpapieren zur Einlösung brachte.

Die Wertpapiere flossen nach bisheriger Feststellung einen Wert von etwa 15 Millionen dar. Der Vertrieb der Zinscheine erfolgte durch eine Emigrantenzentrale im Saargebiet. Mit der Einlösung war eine größere Bande beschäftigt, die sich zum Teil aus Saarländern zusammensetzte, die mit falschen und gefälschten Ausweispapieren arbeiteten. Einige Mitglieder der Bande sind in Haft genommen worden. Weitere Festnahmen stehen noch bevor.

Getreide und Futtermittel

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76—77 Rilo, Erzeugerpreis R 13 20.65; M 16 21.05; die Handelspreise, Frachtlage Köln 21.45; Roggen rhein. 72—73 Rilo, Erzeugerpreis R 13 16.65; M 15 17.05; die Handelspreise, Frachtlage Köln —; Hafer rhein. 48—49 Rilo, Erzeugerpreis R 13 16.35; M 14 16.55; M 16 16.75; M 18 16.95; M 19 17.05; Industrieerzeugte inf.

ren. Für ganz leichten Verkehr, insbesondere für Fracht-, Güstzug und Expresszug wird man in geeigneten Fällen zum Gütertriebwagen greifen. Daneben spielt der Schienenverkehr durch Lastkraftwagen eine immer stärkere Rolle und wird mit Nachdruck gefördert.

Die Höchstgeschwindigkeit der Güterzüge ist sehr gesteigert worden, bei Durchgangsgüterzügen auf 65 km/h, bei Güterzügen auf 75 km/h und ausnahmsweise sogar auf 80 km/h. Das Ziel soll sein, besonders hochwertige Güter über große Entfernungen in so schnellen Verbindungen zu befördern, daß Spätauslieferungen schon in den nächsten Morgenfrühen auch in einem 600 bis 800 km. entfernten Empfangsort für den Verbraucher greifbar sind. Wir werden also mit der Entstehung eines Netzes sehr schneller, ganz leichter Güterzüge, vielleicht auch Gütertriebwagenverbindungen zu rechnen haben, die das jetzige Güter- und Güstnetz überlagern. Die Wagen dürfen dann mehr unseren vierachsigen Gepäckwagen als den heutigen Güterwagen entsprechen.

Im Reisezugdienst drängt die technische Entwicklung noch viel stärker auf Geschwindigkeitserhöhung und Vermehrung der Reisegeschwindigkeiten. Die guten Erfahrungen mit dem „Fliegenden Hamburger" sind bekannt, ebenso die neuen Schnellverbindungen, die zum 15. Mai in Aussicht genommen sind. Der Gedanke, der der Umgestaltung des Personenzugdienstes zugrunde liegt, ist bekanntlich der, den schweren Fernverkehr, den Massenverkehrsverkehr, den großen Fern- und Fernverkehr usw. wie bisher mit Lokomotiven als große Einheiten zu fahren, im übrigen aber je nach Bedarf große und kleine Triebwagen einzusetzen.

Die Fortschritte im Lokomotivbau bewegen sich in der gleichen Richtung wie in der Triebwagenentwicklung. Hier macht die Reichsbahn Verluste mit Dampf, Diesel und Elektrifiziert. Bei den Probefahrungen sind Geschwindigkeiten bis 175 km/h vorgefahren. Auch die Stromlinienform dringt hier vor.

gestrichen; Futtergerste rhein. 59—60 Rilo, Erzeugerpreis R 11 16.85; M 12 17.05; M 14 17.35; Weizenmehl inf. M 13 27.40; M 16 27.60; Roggenmehl R 13 23.80; R 15 23.80; Roggenmehl inf. R 13 20.30; Weizenkleie Grundpreis 12.10; Handelspreis 12.40; Weizenkleie (Vollmehl) Richtpreis 13.10—13.40; Roggenkleie Grundpreis 10.65; die Handelspreise 10.95; Trogenschnitzel 10.21; Hafer, ab Fabrik —; Zuckerschnitzel ab Fabrik —; Rohmehl —; Weizenhefe 10.50—11; Luzernehefe 12.25—12.50; Roggenstroh gep. ab rhein. Station 3.75—4; die Weizenstroh 3.75—4; Hafer- und Gerstenstroh die 4—4.20.

Warenmärkte

Reichlich frisches Gemüse am Kölner Hauptmarkt.

Köln, 20. Febr. Der Kölner Hauptmarkt war reich beschickt insbesondere in frischem Gemüse wie Wirbling, Rosenkohl, Spinat, Grünkohl, Fenchel, Schwarzwurzel und Breitlauch. Das Geschäft gestaltete sich lebhaft, es wurde viel, auch für auswärtige, gekauft. Auf dem Kartoffelmarkt waren zum erstenmale Saatkartoffeln zu haben. Es waren holländische Grünsärling und Gelberische Mäule. Für erstere wurden 15, für letztere 14 RM. der Zentner gefordert. Gelbe Industrieerzeugte 3.30—3.70, Oberländer 3.90—4.00 RM. der Zentner. Der Obstmarkt war mäßiger beschickt, aber trotzdem blieb bei der geringen Nachfrage nach ein Ueberflut. Erbsen kosteten 15—22, Erbsen 15—35; Kohläpfel 15—22 Pf. das Pfd. Der Wild- und Geflügelmarkt war genügend beschickt. Feine Mastentente 1.38—1.43, Bandbutter 1.15—1.24, Molkereibutter 1.35—1.38; Margarine 0.56—0.98 RM. das Pfd., Vanille 10—12.5; Rikeneier 7.75—9.75 Pf. das Stück. Rote Schweizer 90—105; Holländer 85—100; Tilsiter 80—98; Edamer 75—98; Limburger 50—65 Pf. das Pfd., Mainzer 1.10—1.20 RM. das Pfd. Es folgten im übrigen im Großhandel: Grünkohl 3—6; Rosenkohl 13—18; Weiskohl 3.5—4.5; Rotkohl 7—10; Wirbling (Grün) 8—10; gelb 6—9; Fenchel 18—40; Spinat 7—12; weiße Rüben 3—4; Sauerkraut 65—70; Karotten 2.5—3.5; Möhren 2—4; Auberginen 5—10; Rettensalat 60—65; Rhabarber 28—30; Schwarzwurzel 10—16; Zwiebeln 7—9 Pf. das Pfd. Breitlauch 1—4; Kohlrabi 2—4; Sellerieknollen 3—25; schwarzer Rettich 3—5; Meerrettich 10—30 Pf. das Stück. Treibhaus-Blaukraut 15—16 Pf., Petersilie 3—5; Schnittlauch 4—5 Pf. das Gebund.

Biehmärkte

Neuer Zucht- und Milchviehmarkt.

Wöchentlich Marktbericht vom 19. Februar 1935.

Aufgetrieben waren 102 Stück. Es folgten 1. Qualität 360—390 RM.; beste Tiere über 400. 2. Qualität 320—350 RM. Geschäft langsam. Kleiner Ueberflut. Sämtliche Tiere sind gegen Seuchen und Transportkrankheiten obligatorisch versichert. Nächster Markt Dienstag, den 5. März 1935.

Hamburg.

Auftrieb: Rinder 1145, Schweine 6724. Preise: Rinder: beste Mast- und Saugfäher 46—52; mittl. 35—45; geringere Saugfäher 24—34; geringe Rinder 18—23; Schweine: vollst. über 300 Pfd. 48—50; 240—300 Pfd. 46—48; 200—240 Pfd. 43.5—46; 160—200 Pfd. 40—44; fette Speckfäher 43—44, andere Sauen 38 bis 42.

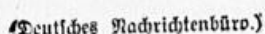
Marktverlauf: Rinder mäßig reger, Schweine mäßig, 955 Schweine wurden von der Reichsstelle gekauft.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf a. Rh.

am 19. Februar 1935.

Angelaufen: Motorschiff „Antarktis 5" von Beverfusen; Motorschiff „Cilios 2" von Barmingen; Motorschiff „Vahne" von Lemsberg; Motorschiff „Veltan" von Düsseldorf; Motorschiff „Marie" von Düsseldorf; Kahn „Vener 4" von Düsseldorf; Kahn „Glaben" von Ruhrort; Kahn „Mannheim 167" von Barmingen.

Abgegangen: Motorschiff „Antarktis 5" nach Düsseldorf; Motorschiff „Veltan" nach Köln; Motorschiff „Marie" nach Köln; Motorschiff „Vahne" nach Mannheim; Motorschiff „Vener 4" nach Ruhrort; Kahn „Glaben" nach Ruhrort; Kahn „Mannheim 167" nach Barmingen; Kahn „Vener 4" nach Düsseldorf; Kahn „Glaben" nach Düsseldorf.



Der Leiter des Reichsbundes deutscher Seegehung, preussischer Staatsrat Vizeadmiral von Trotha, zeigt einem Jungen der Marine-Giller-Jugend Lehrreiches aus der Ausstellung, die unter dem obigen Vorwort im Vichthof der Technischen Hochschule in Charlottenburg eröffnet wurde. Admiral von Trotha wurde bekanntlich vor kurzem die Ehrenführerschaft der Marine-Giller-Jugend übertragen.

Skizze von Franz Helmerding.

Die Kleinbahn fuhr, mit verhallenden Puffen aus dem Schornstein der kurzen Lokomotive, in der ländlichen Station ein. Zwei Bauern flogen zusammen mit Klaus Heidebrecht an, warteten die Weiterfahrt des Zuges ab und gingen dann, quer über das Gleis, dem Feldweg zur Sieblung zu. Klaus Heidebrecht sah ihnen nach und wandte sich dann der Straße entgegen, die ihn in zweifelhäftigem March zum väterlichen Hof hingenen sollte.

Er schloß langsam fürbass. Zwei Menschen, von denen die eine ihn anzuweilen, die andere ihn zurückzuhalten schien, beschäftigten seine Gedanken, daß er mehr aus Gewohnheit als aus festem Voratz der Straße und ihren Gabelungen folgte. Warum, so fragte er sich, hat die Mutter meinen Kartenarsch nicht beantwortet, warum ist auch eine zweite Karte ohne Erläuterung abgelesen?

In der Stadt, plötzlich fiel Klaus das Licht ein, war freilich alles leichter erdigen, der Verkauf des kleinen Anwesens, für das einen Interessenten gefunden zu haben, er eben auf der ersten der räthselhaft unbeantwortet gebliebenen Karten der Mutter mittheilte. Waren die Gelder, der AUCH der Ackererde, die sich zum Gerüstung rüstenden Vögel schuld daran, daß ihm die Aufgabe der alten, nach noch ansehnlichen, kleinen Gebäude mit den wenigen Aedern jetzt weniger einfach ersuchen? Ging er selbst mehr davon, als er in der Stadt gekauft hatte? Und schien ihm von hier aus der Plan, mit dem Verkaufserlös einen kleinen Laden aufzumachen, jetzt plötzlich sehr viel weniger aussichtsreich?

Alaus Heidebrecht schüttelte die Gedanken von sich ab und hob die Stirn, er schaute ihm nach, erkannte, daß er kaum einen Fuß hinter sich gelassen hatte. Er schaute zurück, sah die halbe Stube voll geangener Fein konnie. Dann huschte (ins) Bächen (den) liegenden Burkerhof, kam in seiner Felerne, unter der der die Spitze eines dornigen Strauchens hervorlief und die faden weit über seiner Umhangstafel ausbuchtete, der Vandrückter, der Träger Vesser, der alte Vesser! Alaus brüchleimigte feine Schritt. Wir werden die anderthalb Stunden zusammenkommen gehen, dachte er.

Der alte Bombdrötragger schüttelte Klaus die Hand. „Gehst, hast ja
heute, bewußt die Mutter raus, wieder, ich weiß, hast mir
schon gesagt, daß du kommst. Klaus!“ sagte er. Klaus über-
legte, natürlich konnte der Alte auch nicht, daß er der Mutter
zum Verfall geraten. Ländliche Verhältnisse, jeder muß
was man schreibt, aber man soll niemandem Unrecht tun
entweder sich Klaus.

entflohen sich Klaus.
 Er ging neben dem Alten her und freute sich an seinen
 lustigen Schritt. „Ja, Klaus, man wird alt, nächstes Jahr
 soll ich wohl pensionirt werden, ich bin gar so alt wie dein
 Mutter, wir sind zusammen in die Schule gegangen, und
 unter den Obstbäumen hinter eurer Schule haben wir man
 Streik gehabt um eine Schachtel Maifäfer, deine Mutter un
 ich.“ Klaus war es, als schwinde da mit einem Mal etwas
 Ungeheures in seinen Ohren.

„Nun, die Zeit steht nicht still, Leffer. Ich denk schon, wir werden wohl erstehen, die Mutter mag zu mir in die Stadt gehen.“ Klaus sagte es, miewohl er geschworen hätte, den Aste wisse längst um seinen Plan.

„Erstehen?“ nickte der Jekt. „Das ist ein ernstes Ding. Das mußt du deiner Mutter vorzüglich beibringen. Das ist nicht so einfach, wenn einer so oft gewarnt ist. Und wir wird sie sich in der Stadt unredlich, die Mäune, deine Mutter, meine ich? Das ist doch alles ungemacht für so alte Bäume verpflanzt man nicht. Das mußt du dir na-

überlegen, meine ich, Klaus.“ Der Alte sprach ruhig und freundlich.

reumlich.
 „Nur dir das anders ausmalen, als es bei einem jungen Menschen ist“, fuhr der Alte fort. „Das schäfst nicht mehr recht Buzel, meißt, das läßt sich hängen. Und mit dem Gedanken, daß draußen das Haus fajn verkauft ist, mößt! die Mutter sich vorkommen wie einer, der seinen Knecht mehr hat, Klaus. Ich meine, du überseest ja alles wohl doch noch einmal. Nichts für ungut, daß ich davon sprech!“ Der Landbriefträger blieb an einem Luertweg stehen, als wollte er sich verabschieden in der Annahme, Klaus werde nicht auf der Straße auf ihn warten, bis er seine Post drüben in dem Haus der Günters abgeben hätte.

Aber Klaus wartete auf ihn. Der Sandbriefträger fand ihn noch auf der nämlichen Stelle, als er wieder auf die StraÙe kam. „Ich hab gewartet, Keffler, ich meine, wir gehen den Weg ganz zusammen.“ Keffler nickte nur. Er schien nichts mehr zu sagen zu haben. Aber schaute er seinen jungen Weggenossen nicht verflochten von der Seite an?

„Lieber, das, was Ihr sagt, ist recht. Ich hab mir das alles nicht so genau vorgestellt. Drunten in der Stadt hab ich das, meine ich, nicht so gekonnt. Mutter hat mir auch nicht geantwortet, ich will ihr sagen, daß ich es anders machen

Ein Jagdhund wird dressiert.

Der Anton Putschke war schon als Kind nicht sehr begab-
tungen. Auch sich auch später nicht anders aus.

Zum Handwerk fehlten ihm die Körperkräfte und die Geschicklichkeit, zum Bankbeamten das Rechentalent, zum Kaufmann die lebenswichtige Sicherheit des Umganges, die ein Verkäufer unbedingt haben muß.

Nebenher mit Menschen ging er nicht gern um, der Antosch. Sie röhren schlecht, behauptete er. Aber Hunde liebt er doch klein auf; fand auch, daß sie nicht röhren. Er ertrug ihre Launen, Flüche und Unmanierlichkeiten in ihrer Jugend und richtete sie mit einem natürlichen Instinkt bei liebevoller Behandlung recht ab.

So gründeten die erfreiten Eltern Butschkes für ihre Anton ein „Institut für Hundepflege und Dressur, geleitet von einem „erstklassigen Fachmann und Spezialarzt“. Denn schließlich, sagte der alte Butschke, muß man noch allemal das Maß vollnehmen heutzutage — sonst setzt man sich daneben.

Und schließlich, es mochte ein bißchen übertrieben sein, daß
 Refame, aber so schlafwandig gelaufen war's auch nicht. Der
 „erstklassige Fachmann“ war Anton; der „Sunbepesialar“
 war er auch. Denn er kannte die Mittel gegen Räude, die
 handelte die Staupe mit nicht schlechterem Erfolg als die
 anderen Fachmänner, bei denen fünfhundertzig Prozent der
 Tiere eingingen. Und dosierte die Wurmmittel instinktmäßig
 richtig.

Das Institut ging ganz auf. Und als Anton noch in
 teren Jahren ein ältliches Mädchen, eine Anna Kächlein
 heiratete, die stark stotterte und deren Rede-gewandtheit so u
 gefahr dem Fassungsbemühen des Gatten entpand, dehte
 sein Institut auch auf Raten aus. Doch dies ist eine Kun
 geschichte. Und von den Raken soll hier nicht die Rede se
 Gines Tages kam der Generaldirektor Haberland und wol
 Anna sprechen. Oder vielmehr der Chef, wie er sagte.
 „Gute Nacht, Herr Direktor!“

Anna pflochtete ihn zunächst eine Weile, dann holte erfrüht ihr Mann. Das Institut war dem Begräbnisdirektor empfohlen worden. Er sagte das dem Vater und sagte ihm sein Leid, daß er einen sehr traurigen Jagdhund gekauft habe, einer italienischen Setter, der „Mylord“ hieß und den er mitbringen wollte.

Anton prüfte den Hund, mußte anerkennen, daß es
schönes, edles und noch nicht altes Tier war. Haber-
wünschte, daß „Mford“ dressiert werde. Und als
diesen Wunsch äußerte, fiel ihm die schreckliche Geschichte
die er kürzlich mit dem Hund erlebt. Da hatte er, der Gene-

Ein furioses Museum in Rostau.

Wie die Blätter aus Moskau berichten, ist dort vor ein
Zeit ein recht seltsames Museum eröffnet worden, und es
das „Apotheken-Museum“. In diesem Museum sind alle D
mente und Urkunden ausgestellt, die den Besuchern ein
schauliches Bild von der Geschichte und der Entwick
des Apothekenwesens, sowie einzelner Arzneyen vermit
teln. Allein die pharmacologische Bibliothek dieses Mu
seums 500 große Werke. Anlässlich der Eröffnung dieses v
neuen Museums brachte unter anderem die „Wacneria
sua“ einen interessanten Beitrag, in welchem nachgew
eist wird, dass die älteste Apotheke der Welt jene Apo
thekens ist, die im Jahre 754 von dem Kalifen Almansa
d a s d gegründet wurde.

Die erste Apotheke in Ruckstaud ist von einem Engländer Namens **John Smith** eingerichtet worden; sie diente aber nur Bedürfnissen der Zerkamerfamilie und des Kofes. Die erste dem Volk zugängliche Apotheke wurde im Jahre 1673 in Ruckstaud eröffnet. Der Inhaber der Apotheke war aefentlichlich ein Mann, der verpflichtet worden, armen Leuten, die sich zu bezahlen Medicamente und Salben nicht kaufen konnten, dieselben kostenfrei zu liefern. Am Jahre 1701 erließ der Zar Peter I. ein kaiserliches Decret, demzufolge 8 Apotheken in Moskau geschaffen wurden.

Gegenwärtig befißt die Hauptstadt des Roten Nihilismus Apotheken. Das find reichlich wenig, wenn man sich über das Moskau schon heute eine Bevölkerungszahl erreichte die 4 Millionen bereits überschritt, und daß die Bevölkerung der Stadt nachweislich von Jahr zu Jahr um mehrere hunderttausend steigt. Wie verhältnismäßig geringe die Anzahl von 82 Apotheken für ganz Moskau ist, geht auch daraus hervor, daß im Laufe des Jahres 1934 von den Moskauer 700.000. Reizente ausgereicht wurden sind.

will. Ich kann warten, ich kann auch, meine ich fast, wieder
hierher ziehen, einen Handel nach der Stadt anfangen. Mit-
ter braucht dann nicht weg von hier. Ja, gerade jetzt schein-
e mir auch, als sei es so das Richtige, und ich würde es be-
stimmt zu machen!" — Das murmelte der Alte. Und dann

„Gewiß, ich mach das nur!“ sagte der Alte. Und dann schweben sie beide, als müßten sie für den Rest des Begegnungsabends das Gleichgewicht halten, auf den Pfaden der Erinnerung. Klaus, der Junge und verabschiedet sich. Aber der alte Mann, der den Jungen nicht trug, sondern der ihn trug, nicht trug, Klaus! Weist, ich hab halt gewußt, daß du die Mutter das Haus nicht verkaufen würdest. Wenn du heute nicht gekommen wärst, hatt' ich dir geschrieben darum. Ich hab halt ein bißchen schlecht auf den Beinen, deine Mutter ist nicht schlecht, Klaus, ich hab deine beiden Karten gelesen und hab sie für mich behalten. Sag' nichts dazu, ich hab's gut gemeint, geht, Klaus!“

und Klaus Heidebrecht, ein erlösendes Schluden spürt er in seinem Hals, nimmt die beiden Karten, die der Landbriefträger ihm unter seinem Umhang hervorzieht, nicht, lächelt und geht. Auf das Haus seiner Mutter zu. Dort öffnet er gerade das Fenster und ruft, was es doch für eine überauswöhnliche Freude sei, daß er kommt.

direktor, im ersten Treiben einer Treibjagd gestanden, als er plötzlich sein Unord losriß und laut bellend den Jägern alle Muth verscheuchte.

Aber von dieser Blamage sagte Haberland dem Antons nichts. Er wünschte nur zu wissen, was die sehr nötige Dressur kostete und wie lange sie dauere.

Anton verlangte in Anbetracht des schweren Falles, bei reichlichem Gestotter Anna unterstützt, für eine vierwöchentliche Dressur dreihundert Mark. Und Anna fügte hinzu, daß ihr Mann „se-se-feste P-P-Preise“ habe.

Seufzend willigte der Generaldirektor ein und fuhr leichtert nach Hause.

Vier Wochen später war der Generaldirektor zu einer Jagd eingeladen. Er telephonierte also an das Institut: Ob er der Setzer jetzt wieder haben könne? — „Ja.“ — Ob er dressiert sei? — „Nein!“

Der Hund „Mylord“ kam. Mit Anton Butschke. Be-

Gaberland streichelte erfreut den sehr manierlichen Hund, der sofort die Pfote auf und „schön“ machen wollte.

„Das muß er nun eigentlich nicht,“ sagte der Generaldirektor, „denn schließlich — ein Jagdhund . . .“
Die Höflichkeit des wohlerzogenen Tieres freute ihn doch.
„Ein Jagdhund,“ fuhr er zur Jagd. Mit „Mylord“.

Am übernächsten Tage kam Haberland mit „Mylon“
 „Stand an dem Direktor Anton Butschke.

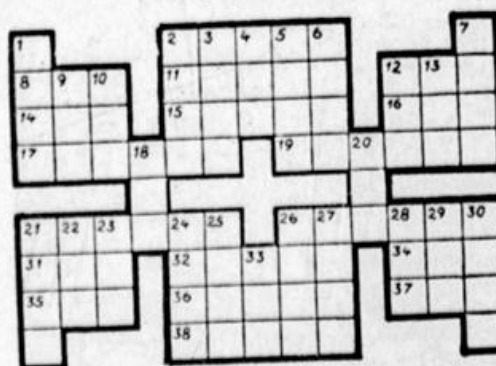
„Treiben Sie Ihren Stuß mit mir?“ schrie der empörte Jägermann schon von weitem den Verblüfften an. „Ich dreihier mir einen Setter —“

„Ja, das hab' ich gemacht. Und lieferte einen firm o
fierten Setzer wieder ab“, nickte Anton, seelenruhig und st
während „Misford“ veranlaßt an ihm hochzuringe; denn —
Anton war out gegen seine Zöglinge.

Und so fügte er hinzu, während der Generaldirektor
Bis nach Atem schnappte: „Ich weiß, was ich tue für m
Generar.“

Sol. Sie wissen —!? Aber was weiß der Dum-
dreschier — in wievielleich fürs Kassen-theater! Früher, als
roth war, der Setzer, hat er sich manchmal losgerissen und
wüthet. Und jetzt, was tut er jetzt!? Aebelsam, wenn
das Gewehr hebe und schießen will, sprinzt mir
verdammte Vieh über die Klinte — hin und zurück
hin und zurück — hin und zurück... Immerzu ü-
Gewehr...!

Kreuzwort-Rätsel.



W a g e r e c h t: 2. Prophet, 8. Singstimme, 11. Gemüß-
pflanze, 12. Genußmittel, 14. Männlicher Personenname, 15.
Fluß in Frankreich, 16. Bergeide, 17. Stadt im Rheinland,
19. Weiblicher Personenname, 21. Taubenart, 26. Ballade von
Würger, 31. Abschiedswort, 32. Anderes Wort für Nichtschur,
34. Wasser in fester Form, 35. Natürliches Wasserbecken, 36.
Schlingpflanze, 37. Anteilsehn, 38. Stadt im Rheinland, —
S e n k r e c h t: 1. Junges Haustier, 2. Großer Schornstein, 3.
Stadt in Frankreich, 4. Nebenfluß der Saale, 5. Saatfort, 6.
Lebensvorgang, 7. Kirchliches Gericht, 9. Wüstfischer Name, 10.
Große Tür, 12. Bodensenkung, 13. Biblische Person, 18. Zei-
chen, 20. Nebenfluß der Donau, 21. Ruhepause, 22. Dis-
chungsart, 23. Seemannlicher Ausdruck, 24. Birkenpflanz,
Rörnerfrucht, 26. Weiblicher Personenname, 27. Gekwid,
28. Tägliche Frömmigkeit, 29. Stadt in Brasilien, 30. Wie 2, 33.
Lustort

(Auflösung in nächster Nummer.)

SPORT

MITTWOCH, DEN 20. FEBRUAR 1935

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Vogelfilm

Gleichzeitig mit den Olympischen Spielen in Berlin wird in München ein Schach-Olympia veranstaltet.

Der deutsche Eiskunstlaufmeister Sandtner hat in Drammen (Norwegen) einen neuen deutschen Rekord über 3000 Meter mit einer Zeit von 5:16,6 Minuten aufgestellt.

Der diesjährige Jagdflug ist von Giffen (Königsberg) auf einer Heinkelmaschine gewonnen worden.

Dr. Schipper von den Daimler-Benzwerken ist zum Vizepräsidenten des Internationalen Auto-Industrie-Verbandes gewählt worden.

Das Skimarathon bei den N.E.-Rennen, der 50 Km.-Dauerlauf, wurde von dem Schweden Englund in 4:14,23 Stunden vor Karppinen (Finnland) und Brodahl (Norwegen) gewonnen. Die deutschen Läufer waren bereits abgereist.

Der deutsche Europameister Leo Effert gewann in Antwerpen ein Kunstspringen ganz überlegen gegen internationale Klasse.

Olen Cunningham hat in New York die Meile (1609 Meter) in der schnellsten Zeit von 4:09,8 Minuten gewonnen. Benzke und Bonkron endeten im geschlagenen Felde.

Friedrich (Nachen) ist zur Olympiabereitstellung der pommerischen Turner berufen worden.

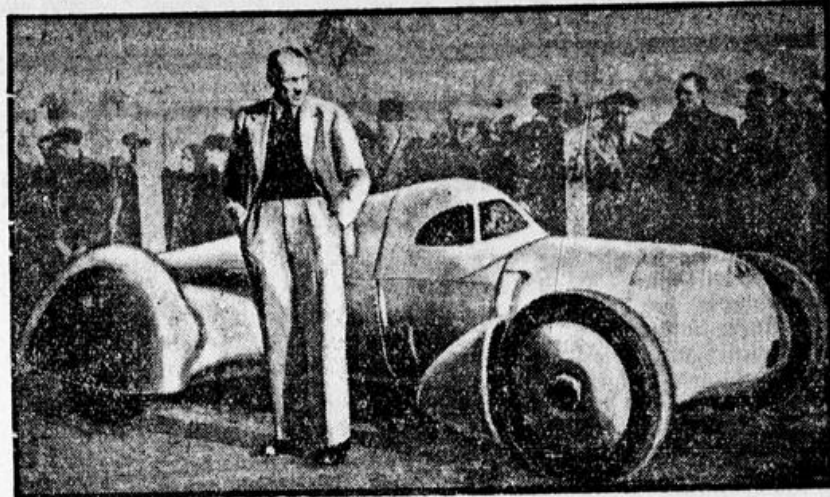
Um auch die bürgerlichen Kreise mit jeder Art der Leibesübungen vertraut zu machen, ist ganz besonders im Hinblick auf die Olympischen Spiele, unter dem Vorstich des Reichsbauernführers Darré ein Werbeausschuß für Leibesübungen gegründet worden.

Bei den Radrennen im Berliner Sportpalast gewann Toni Merkens das Fliegerrennen und auch das Refordfahren ganz überlegen.

Zum neuen Weltrekord Studs in Italien

Gans Stud nach der Weltrekordfahrt auf der Autostraße bei Florenz. Mit dem Wagen der 5-Literklasse erzielte er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 330 Kilometern und unterbot den von Caracciola bisher gehaltenen Weltrekord.

(Deutsches Nachrichtenbüro.)



Deutschlands Straßenrennen 1935

Zwölf Rennen für Berufsfahrer und die Nationalmannschaft der Amateure.

Der Deutsche Radfahrer-Verband wird auch im Jahre 1935 ein großzügiges Programm auf der Landstraße abwickeln. Insgesamt liegen 66 Straßenrennen mit reichhaltiger Beteiligung auf dem Terminkalender. Davon sind zwölf den Berufsfahrern und der Nationalmannschaft der Amateure vorbehalten. Begonnen wird die Straßenrennenzeit mit Berlin-Rottbus—Berlin am 14. April. Vom 28. August bis 1. September läuft der Länderkampf Polen—Deutschland auf der Strecke Warschau—Berlin und am 7. und 8. September steigt die große Fernfahrt Bagel—Leve. Zum ersten Male wird der Straßenpreis des Saarlandes für Berufsfahrer entschieden. Das Straßenrennen „Rund um Köln“ ist für den 12. Mai angesetzt worden. Der Termin wird aber wohl getauscht werden, denn an diesem Tage ist in der Pommer die Vänderspiel der Fußballmannschaften von Deutschland und Spanien. Der Terminkalender der zwölf großen Rennen der Berufsfahrer und Amateur-Nationalmannschaft hat folgendes Aussehen: 14. April: Rottbus—Berlin—Rottbus; 28. April: Straßenpreis von Hannover; 5. Mai: Rund um Dortmund; 12. Mai (?): Rund um Köln; 19. Mai: Straßenpreis des Saarlandes; 26. Mai: Rund um Speyer und Rhein; 30. Mai (Himmelfahrt): Rund um die Gaimette; 2. Juni: Harzrundfahrt; 16. Juni: Straßenpreis von Schleien; 23. Juni: Großer Sachsenpreis; 30. Juni: Vier durch Württemberg und Baden; 4. August: Rund um Berlin.

Der Belehrungsabend für die Neuser Fußballer.

Am vergangenen Samstag war der Kreisverbandsführer Hoffe (Düsseldorf) mit dem Kreis-Schiedsrichter-Vorstand Nettersheim und dem Kreis-Spieler-Verband in Neuser, um einen Belehrungsabend für die Fußballer abzuhalten. Der Reichsmannschafts-Saal war recht gut besetzt, als Hoffe die Vereine begrüßte und ihnen anschließend ein Referat über Sinn und Inhalt des Sportvereinsbetriebes hielt. Dieser erfüllte sich seineswegs, wenn man im Verein eine Interessengemeinschaft zur Abhaltung von Fußballspielen sehr, vielmehr habe der Vereinsführer die Aufgabe, den Vereinsbetrieb mit dem Inhalt zu erfüllen, der ihm innewohnen müsse, wenn er der

rechte Führer der Gemeinschaft sei. Dafür brauche man und dürfe man nicht Diktator sein. Ein Verein, der nur — koste es was es wolle — zur Meisterschaft strebe und nur die Erhaltung und Stärkung einer einzelnen Mannschaft im Auge habe, verkenne durchaus den Sinn der Sportgemeinschaft. Der Vortragende gab dann noch eine Anzahl von Richtlinien, die er unbedingt befolgt haben will, wenn die Vereine sich als wohlgeleitete Vereinigungen ansehen wollen. Er mahnte auch zur Verantwortlichkeit und zur Zusammenarbeit der einzelnen Vereine miteinander.

Anschließend sprach Schiedsrichterlehrer Nettersheim über das Schiedsrichtertum. Er sagt u. a., daß gerade die Neuser Vereine sich besonders oft über Schiedsrichterleistungen beklagen, obwohl andererseits gerade die Neuser Vereine am meisten zurückhaltend seien, wenn es geht, selbst Schiedsrichter zu stellen oder Persönlichkeiten zur Ausbildung für dieses schwierige Amt zur Verfügung zu haben.

Das Unverständnis dem Spielführer gegenüber, das ihm sowohl von den Spielern als auch von den Zuschauern Sonntag um Sonntag entgegengetragen werde, begründe sich einerseits aus blindem Fanatismus und Vereinsmeierei, andererseits aus einer weitest verbreiteten Regelkenntnis, die man sogar nach bei den Spielern feststellen müsse. An einigen drastischen Beispielen wies der Referent die Richtigkeit seiner Behauptung nach, und er verstand es, das sicher etwas trocken erscheinende Thema bestens zu würzen. Der Hauptteil

Sportfreunde gegen Ballspielverein

Pokaltermine für den 3. März.

Von den neu ausgelosten Terminen für den Pokalsonntag am 3. März wurden uns folgende u. a. bekannt: Sportfreunde Neus — Ballspielverein Neus, Sportvereinigung Weidenberg — Hohlhausen, S.V. Rahlator — H.E. Jons.

Die beiden letzten Spiele finden vormittags statt, das Spiel Sportfreunde — Ballspielverein nachmittags.

Schaft zur Abhaltung von Fußballspielen sehr, vielmehr habe der Vereinsführer die Aufgabe, den Vereinsbetrieb mit dem Inhalt zu erfüllen, der ihm innewohnen müsse, wenn er der

Ankunft von Steve Samas in Cuxhaven

Steve Samas, der am 10. März in der Hamburger Gänseställe gegen Max Schmeling kämpft, wird bei seiner Ankunft in Cuxhaven von zahlreichen Reportern umringt. Links sieht man neben dem amerikanischen Botschafter den Veranstalter des Kampfes, W. Rostenburg.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

seiner Ausführung galt der Regel 9, in der die einzelnen Punkte des Foulspiels bezeichnet sind. Kreisführer Hoffe schloß die Tagung mit dem Gedankens an den Führer.

Westdeutsche Elf gegen Osthollland.

Westdeutschland spielt am 3. März in Düsseldorf gegen Osthollland. Folgende Nachwuchsmannschaft bestreitet den Kampf: Jürissen (Oberhausen); Duch (Hamborn); van Haaren (Herten); Stephan (Schwarz-Weiß Essen); Sud (Preußen Aachen); Ghers (Schw.-W. Essen); Lenk (Vestfalia); Gellisch, Pörtgen (beide Schalke); Vinken (T.M. Düsseldorf); Günther (Duisburg 99).

Aus den amtlichen Mitteilungen

des Gaues 10 (Niederrhein)

Gauführer.

Ein vorliegender Fall gibt mir Veranlassung, die Vereine mit allem Nachdruck anzuweisen, alle Maßnahmen zu treffen, um etwaige Störungen der Ruhe und Ordnung auf den Sportplätzen im Keime zu ersticken. Vor allen Dingen ist dafür Sorge zu tragen, daß für den Fall der Notwendigkeit des Einschreitens der Polizei nicht nur die Polizei-Greifkraft-Beamten, sondern auch die verantwortlichen einschreitenden Leiter der Vereine bzw. deren Vertreter nicht in der Ausübung ihres Amtes behindert werden, andernfalls die Polizei Maßnahmen zu ergreifen droht, die für die Sportvereine außerordentlich schwerwiegend sein können.

Aus gegebener Veranlassung bitte ich die Vereine mit den freiwilligen Sanitätskolonnen, die bei größeren Fußballspielen den Sanitätsdienst ausüben, die Vereinbarung zu treffen, daß auf dem Spielfeld bei Spielverletzungen erst dann eingegriffen werden soll, wenn der Vereinsführer oder Schiedsrichter ein Eingreifen der Sanitätswache für notwendig erachtet.

G. H. L.

Vorfälle beim Spiel Rheindtler Spielverein gegen Preußen Aachen am 10. Februar 1935.

Nach dem Bericht des Schiedsrichters haben Zuschauer durch Betreten des Platzes nach der Platzverweisung des Spielers Steffes (Aachen) versucht, das Spiel zu stören und den Schiedsrichter in seinen Entscheidungen zu beeinflussen. Der Platzverweis hat in Verbindung mit der ZM. und der Polizei mehr in kurzer Zeit geräumt, so daß das Spiel ohne weitere Störungen zu Ende geführt werden konnte. Nach dem Bericht des Polizeipräsidenten von M. Labbach-Rheindt handelt es sich bei den Ruhestörern ausschließlich um Klubanhänger des Aachener Vereins, die zum Teil durch die Polizei festgenommen worden sind und sich wegen Hausfriedensbruch namentlich zu verantworten haben. Die Feststellungen haben ferner einwandfrei ergeben, daß dem Platzverweis bei diesen Vorfällen keine Schuld beigemessen ist. Inwiefern Preußen Aachen für diese Vorgänge verantwortlich gemacht werden kann, wird die weitere Untersuchung ergeben. Die Namen der durch die Polizei festgestellten Ruhestörer hat der Rheindtler Spielverein umgehend zu melden.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals auf die Veröffentlichung des Gauführers hingewiesen, wonach die Platzvereine verpflichtet sind, in ihrem eigenen Interesse und zu ihrem Schutze eventl. Ruhestörer polizeilich feststellen zu lassen und sie zwecks gerichtlicher Verurteilung bei der Polizei anzugehen.

Der Einspruch des H.L. Preußen Aachen vom 12. 2. gegen den Ausgang des Spieles mit Rheindt muß abgelehnt werden, da Proteste gegen den Ausgang eines Spieles nicht zulässig sind. Außerdem wird der von Aachen für den Protest angegebene Grund — der Schiedsrichter habe vor Erzielung des zweiten Tores für Rheindt bereits gepfiffen und damit das Spiel unterbrochen — durch den Wortlaut des Schiedsrichterberichtes widerlegt. Dieser Bericht lautet wie folgt: Als das zweite Tor für Rheindt fiel, reklamierter der Spielführer von Preußen, ich hätte vorher gepfiffen. Ich erkläre das so, daß ich nicht gepfiffen habe und keinen Grund dazu hatte.

Wichtig für alle Vereine: Eine ganze Anzahl Mannschaften sind zu den Meisterschaftsspielen nicht regelmäßig angetreten. Ich mache alle Vereine darauf aufmerksam, daß jeder Verein in jedem Falle seinen Rückspielverpflichtungen nachzukommen hat, und wollen Vereine heute schon zu freizeitlichen Tagen derartige Rückspiele vereinbaren. Mannschaften, die bis zum 30. 6. ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, haben in jedem Falle dem Gegner die Fahrtkosten zu erstatten. — Eine weitere Mahnung meinerseits erfolgt nicht mehr.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Mittwoch, 20. Februar 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 43

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 20. Februar 1935

„Deutscher Abend“ der NSDAP-Ortsgruppe. Die Ortsgruppe teilt mit: „Am Samstag veranstaltet die Ortsgruppe Grevenbroich der NSDAP einen großen „Deutschen Abend“ mit einem künstlerisch heiterem Programm und anschließendem Deutschen Tanz. Die Nachfrage nach den Einlasskarten hat bereits so stark zugenommen, daß sich die Ortsgruppe genötigt sah, zu ihrer Entlastung eine weitere Anzahl von Verkaufsstellen einzurichten. Es sind dies: Geschäftsstelle der Partei, Hindenburgstraße 12, P. Gerdes, Kolonialwaren, Hermann Göringstraße, P. Oberbach, Wirtschaft zum Adler, Posterei Schlangen, GbH-Weberstraße und P. Steinhäuser, NS-Warenvertrieb, v. Hindenburgstr. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf zu besorgen, da nur eine beschränkte Anzahl von Karten ausgegeben wird.“

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Grevenbroich teilt mit: „Am Freitag abend 8 Uhr findet im Restaurant „Salz“ eine Amtswahlprüfung der Deutschen Arbeitsfront statt. In dieser Arbeitsprüfung haben teilzunehmen die „Kraft durch Freude“-Warte, sämtliche Betriebsräte, Zellenwarte der Betriebe sowie sämtliche Straßen-Zellen- und Blockwarte. Es wird diesen M.F.-Warten und Warten zur Pflicht gemacht, an dieser Sitzung teilzunehmen. Über den technischen wie organisatorischen Teil spricht Ortswart P. J. Klinken. Ferner spricht über das Thema „Die Deutsche Arbeitsfront im dritten Aufbruch“ D. G. L. und Gauabteilungsleiter P. J. Klinken.“

Versammlung der NS-Lehrerschaft. Am heutigen Mittwoch, Punkt 16 Uhr, findet im Saale Preuer, Grevenbroich, eine Kundgebung der NS-Lehrerschaft statt, bei der der Gauabteilungsleiter und f. Ortsgruppenleiter Klinken über das Thema: „Politische Schulungs- und Erziehungsarbeit im Dritten Reich“ sprechen wird.

Das Ergebnis des Eintopfsonntages.

	Januar:	Februar:
Wendenhovert	169,25 M.	131,10 M.
Wüderich	654,50 M.	725,24 M.
Büttgen	348,32 M.	410,14 M.
Dormagen	582,23 M.	712,50 M.
Elsen	270,97 M.	288,34 M.
Freixheim	89,40 M.	94,28 M.
Glehn	166,94 M.	180,88 M.
Gohr	46,36 M.	47,29 M.
Grevenbroich	817,11 M.	888,76 M.
Gustorf	232,39 M.	319,35 M.
Hemmerden	80,60 M.	100,01 M.
Höfen	187,35 M.	145,30 M.
Holzheim	358,39 M.	427,66 M.
Jüchen	356,-- M.	470,-- M.
Kaarf	143,55 M.	135,35 M.
Kapellen	187,67 M.	146,27 M.
Korschenbroich	596,09 M.	676,60 M.
Neurath	239,47 M.	274,43 M.
Nievenheim	216,58 M.	225,04 M.
Port	102,96 M.	128,88 M.
Reinhardt	580,17 M.	651,73 M.
Rosellen	123,43 M.	126,-- M.
Straberg	85,73 M.	74,30 M.
Stübelberg	130,65 M.	136,01 M.
Weselinghoven	268,80 M.	311,71 M.
Widradt	937,85 M.	1200,-- M.
Widdeshovert	92,30 M.	88,70 M.
Zons	111,09 M.	123,49 M.

Neurath.

Aus dem Bürgergeschützenverein.
Vorbereitungen für die Karnevalsfeier. — Auch hier ein „Feinz Karneval“.

Der Bürgergeschützenverein hatte am Sonntag im Gasthof P. J. seine Jahreshauptversammlung. Vereinsführer Reitschuster verband mit seinen Worten der Begrüßung ein ehrendes Gedenken an die verstorbenen Schützen H. B. P. J. Josef Tiefenbach und Heinrich Wodewig, die kurz nacheinander durch den Tod abberufen wurden. Ihre Plätze waren mit schwarzumflortem Tannengrün zum Zeichen des Unvergessens geschmückt. In seinem Jahresbericht konnte der Vereinsführer erwähnen, daß der Verein jetzt 168 Mitglieder zählt. Kassenwart Kauerh brachte auch eine frohe Botschaft und nannte einen sehr befriedigenden Ueberblick. Seine mustergetreue Kassenführung fand herzlichen Dank. Herr Reitschuster wurde einstimmig zum Vereinsführer wieder bestellt. Dem Vorstand gehören weiter an: Stupp Johann (Stellv.), Kauerh Hermann (ehrenvorsitzender), Kauerh Peter (Kassenwart), Schotten Josef (Stellv.), Kiever Peter (Schriftwart), Kaumanns Karl (Stellv.), Hamacher Peter (Propagandawart), Lucht Adam, Krenk Hubert, Krings Wilhelm und Medus Adolf (Beisitzer), Conrads Hubert (Oberst), Schnorrenberg Karl (Adjutant), Sachhausen Franz (Zeugwart).

Von einem Schützenfest mit Vogelstich im Mai will man absehen; dafür soll neben einem Preischießen ein Familienfest folgen, bei dem die Jubilare geehrt werden. Dann beschloß man einstimmig, Rosenmontag einen Zug zu veranstalten. Manche Vorbereitung ist schon getroffen und die Züge werden sich besonders um die Wagen bemühen. Unter großem Beifall rief man Herrn Hugo Hoffmann zum ersten „Feinz Karneval“ von Neurath aus. So wird die Umgegend von Neurath Rosenmontag also auch etwas besonderes zu sehen bekommen.

Gindorf

Wildbische gefaßt.

In der Nähe des Ortes wurden von der Polizei vier Wildbische gefaßt, bei denen man Frettchen und andere Jagdgeräte fand.

Jüchen

Die Gemeindefesttagten.

Zur Einführung in ihr Amt und zur ersten Beratung waren die Gemeindefesttagten vom kom. Landbürgermeister eingeladen worden. Bürgermeister Neuhöf begrüßte vor Eintritt in die Tagesordnung die erschienenen Gemeindefesttagten, den Ortsgruppenleiter der NSDAP, E. K. Kötter und Beigeordneten Deußen. Er nahm sodann die Vereidigung vor und händigte den Gemeindefesttagten die Anstellungsurkunden aus. In der folgenden Beratung empfahlen die Gemeindefesttagten für den Deutschthumsfonds einen Jahresbeitrag von 15 RM. und für die Förderung des deutschen Jugendherbergswesens einen Beitrag von 10 RM. in den Etat einzusetzen. Bezüglich der Umwandlung der ländlichen Wanderhauhaltungsstellen in ländliche Fortbildungsschulen vertraten die Gemeindefesttagten den Standpunkt, daß eine Änderung des jetzigen Zustandes nicht erwünscht sei und zwar hauptsächlich wegen der damit verbundenen hohen Kosten. In Abwesenheit des Leiters der Gemeinde wurde unter dem Vorstehe des Beigeordneten Deußen eine Sitzung über die hauptamtliche Verwaltung der Landgemeinde und des Nieders Jüchen beraten. Der Erlaß der entsprechenden Satzung wurde empfohlen, da die Verwaltung der Gemeinde durch eine hauptamtliche Kraft unbedingt erforderlich sei. Der Erlaß einer Satzung über die Zahl der Beigeordneten, die mit einer Teilverwaltung der Gemeinde betraut werden, wurde ebenfalls empfohlen. Weiter wurde noch über die Anlage von Rinnen, Vorsteinalagen und Bürgersteiganlagen in Schaam, Kelsenberg und Jüchen sachgemäß beraten. Mit der Ernennung des stellvertretenden Schiedsmannes Karl Dürfel in Jüchen, Odenkirchener Straße, erklärten sich die Gemeindefesttagten einverstanden.

Viertes Schülerkonzert.

Am Sonntag fand im Saale von K. r. m. unter Leitung von Musiklehrer Peter W. r. i. c. h. das 4. Schülerkonzert statt. Das sich eines ausgezeichneten Verlaufes erfreute. Nach einigen einleitenden Worten von Hans K. d. n. i. s. und einem Prolog eröffnete das verstärkte Orchester den Reigen der musikalischen Darbietungen mit der Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathea“ von Fr. von Suppé. Alle Darbietungen des Orchesters fanden auf beachtlicher Stufe; das Publikum war begeistert und spendete verdienten Beifall. Die Solovorträge (Klavier und Violine) einzelner Schülerinnen vertieften gute Veranlagung und Schulung. Als Solist war A. D. e. w. e. t. h. Rhebt (Baß) gewonnen, der sich mit seinen beiden ersten Vorträgen von F. Schubert „Gefühl“ und „Ständchen“ auf einleitete. Solist F. G. o. b. l. e. r. (Trompete) beherrschte sein Instrument meisterhaft.

Probekalarm der Feuerwehr.

Am Samstag nachmittag wurden die Jüchener Feuerwehr sowie die Kölschke Badhausen, Kelsenberg und Waat zur Probe alarmiert. Kreisbachwart Buscher konnte die Schlagfertigkeit der Wehren zur Zufriedenheit feststellen.

Sturmrischaden.

Der Sturm am Wochenende richtete auch in der hiesigen Gemeinde großen Schaden an. In den Ostadern wurden Bäume geknickt. Zahlreiche Dächer wurden teilweise abgedeckt. Die Freileitung des Stromnetzes im hiesigen Ort wurde auch stark beschädigt, so daß ganze Straßenzüge für einige Stunden ohne Licht und Strom waren.

Die Hasen einige Schinken.

Bei einem Rehger auf der Odenkirchener Straße wurde eingebrochen. Die Diebe öffneten mittels Nachschlüssel die Türen und gelangten so in die Fleischküche. Die Täter nahmen eine Anzahl Schinken mit. Andere Fleisch- und Wurstwaren ließen sie hängen.

Holzheim

Urteil im Fahrradprozeß.

In dem Fahrradprozeß gegen eine Ehefrau und deren Tochter wurde nach langer, sehr umfangreicher Verhandlung, nebst Beweisaufnahme die Tochter freigesprochen. Die Ehefrau wurde wegen Schleicherei (weil sie das gestohlene Rad kauftlich erworben hatte), zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Büttgen

Atheinischer Abend in Wattmannstraße.

Die NSDAP-Ortsgruppe Büttgen veranstaltete im Saale von Hannen (Wattmannstraße) einen Atheinischen Abend zu Gunsten des Winterhilfswerkes. Aus der ganzen Gemeinde, in der ein Autobuspendelverkehr eingerichtet worden war, strömte man herbei. Der Saal ist sehr neu ausgemalt und war prächtig geschmückt. Musikanten der Kapelle K. e. n. n. e. f. e. l. d. begleiteten den Choral „Blau-Weiß“ (Neuß) in seinem Platz. Jean Dahmen als Prinz-Karneval eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsrede. Die Vorträge folgten. Hermann Tillmann stellte sich vor als Bauer auf einer Fahrt nach und durch Köln. Engelbert K. o. l. a. p. p. e. l. verfuhrte sich an der Büttgener Dorfpolitik. Allerlei tolle Geschichten aus dem Leben kamen dann „auf die Tapete“. Bei der Erbsenverteilung wurden besonders Sturmbannführer Kapitän, Ortsgruppenleiter Scheibner und Bürgermeister K. a. a. s. bedacht. Es wurde viel gelacht, lustig geschunkelt und unermüdet gefeiert.

Holzbüttgen

Ein Elternabend der Schule.

Im Saale von Peter Schrißls feierten die Eltern und Kinder der Schulgemeinde ein recht schönes Beisammensein. Hauptlehrer Meher konnte sie fast alle begrüßen. Die Kleinen zeigten den Eltern ihre Kunst: sie trugen Gedichte vor, spielten Theaterstücke, erlosen, religiösen Inhalts und sangen schöne deutsche Heimatlieder. Alles klappte ausgezeichnet.

Nievenheim

Große Sturmschäden.

Auch hier hat der Sturm manchen Schaden angerichtet. Im Ort selbst wurde ein Giebel einer Feldscheune ganz niedergeboren. Die umliegenden industriellen Werke litten ebenfalls unter dem Orkan. So wurde der vor einigen Jahren errichtete Neubau der Tomwerke ganz abgedeckt. Sparren und Dachbalken zerfiel. In der Ziegelei deckte er Dächer ab und legte einen Schuppen um. Auch die an der Köln-Neuß-er Chaussee gelegenen Werke haben Schaden erlitten.

Dormagen

Im goldenen Kranz.

Ein reicher Schmuck von Säulern und Straßen bekränzte die Teilnahme des ganzen Ortes und besonders der Nachbarschaft an dem Ehrentage aller, beliebter Mitbürger, der Ehrenleute Winand Freyheim und Christine geb. Bösgen, die das Fest ihrer goldenen Hochzeit begangen konnten. In der Frühe hatte sich die Nachbarschaft vor dem Hause des Jubelpaares eingefunden und gab ihm das Ehrengelächel zur Kunde, wo Dechant Bödel das feierliche Brautamt hielt.

Zu einer großen gemeinschaftlichen Feier fanden sich die Ortsvereine, voran eine Musikkapelle, am Abend wieder vor dem Hause des geehrten Paares ein, und im festlichen Anzuge zum Saale, der all die nicht fassen konnte, die an der Feier teilnehmen wollten. Zahllos waren die Glückwünsche, die dem Paar im Laufe des Tages und während dieser Feier ausgesprochen wurden. Vereinsführer Proffs des M.G.M. „Concordia“ der NS-Farben, der für die Ausgestaltung des Festes trefflich gesorgt hatte, gratulierte unter Uebersendung eines Geschenkens im Namen der Ortsvereine. Bürgermeister G. e. r. sprach die Glückwünsche der Gemeinde sowie der Reichsregierung aus und überreichte ein Bild des Führers. Ein reiches Programm, bei dem es viel Abwechslung gab, ließ die Stunden schnell vergehen. Der Kirchenchor und der M.G.M. „Concordia“ der NS-Farben spendeten ihre schönsten Lieder. Vorträgen der Turner, Tänze vom Turnverein der NS-Farben und des F.M.M. brachten weitere reiche Abwechslung in das Programm. Ein Sohn des Jubelpaares dankte im Namen seiner Eltern für die große Anteilnahme und für die vielen herzlichen Glückwünsche.

Der Jubelbräutegam ist 77 Jahre und die Braut 73 Jahre alt. Sie sind aktiv und körperlich noch frisch und rae. Winand Freyheim hat fast 50 Jahre hindurch in der Zuderfabrik Dormagen gearbeitet.

Steinforth-Rubbelrath

Übung der Feuerwehr.

Zu einer Übung wurde der Weichzug der hiesigen freiwilligen Feuerwehr alarmiert. Kreisbrandmeister Buscher, war unversehrt zur Revision des Weichzuges erschienen. In wenigen Minuten nach dem Alarm waren die Mannschaften der Wehr zur Stelle. Der Kreisbrandmeister will sich für Beschaffung weiterer notwendiger Geräte einleiten und einige kleine Mängel an den vorhandenen Geräten beseitigen lassen. In einer kurzen Ansprache fand er die Wehrleute Worte der Anerkennung und ermahnte sie treu und eifrig zusammen zu stehen. Weiter beauftragte er den Weichzugsführer Jakob Eijer den Zug auf 18 Wehrleute zu erhöhen.

Unter Abend für das W.M.M.

Der hiesige Kirchenchor Männervereinverein Cecilia veranstaltete am nächsten Sonntag im Saale von Johann Kirdmann hier, einen bunten Abend, dessen Reinertrag zum Besten des Winterhilfswerkes bestimmt ist.

Epprath

Jahreshauptversammlung des Kriegervereins.

Der Kriegerverein hielt im Lokale Kellen seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Schop begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte in ehrenden Worten der Gefallenen. Schriftführer Drefen gab Bericht über die Delegiertenversammlung des Kreisverbandes in Horrem. Verschiedenen Kameraden wurde das Frontkampferkreuz überreicht.

Königshoven

Ein Zimmerbrand.

Hier brach in einem Hause ein Zimmerbrand aus. Ein Kleiderkasten samt Inhalt an Kleidern und Wäsche verbrannte vollständig. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Harff

Verheerungen durch den Sturm.

Durch den starken Sturm wurden drei der schweren Ästen an der Schloßkapelle mit der Wurzel aus der Erde gerissen. Diese Ästen, die ein Alter von über 150 Jahren erreicht haben, standen unter Naturschutz und waren äußerst starke Bäume, die jedem zur Bewunderung Anlaß gaben. Telefon- und elektrische Leitungen wurden durch das Unwetter stark in Mitleidenhaft gezogen. Weiter wurden noch im Schloßpark, im Tiergarten und im Bruch durch den Sturm Bäume umgeworfen.

Schwere Lawinenunglücke / Drei Tote!

Basel, 18. Febr. Oberhalb von Pontresina zwischen dem Moser-Gletscher und der Coa-Hütte ereignete sich Montagmittag ein schweres Lawinenunglück.

Ein Filmgesellschaft von zehn Personen von der schweizerischen Alpa-Gesellschaft war mit Aufnahmen für den Film „Die weißen Teufel“ beschäftigt, als plötzlich an einer Stelle, wo sonst keine Lawinen niedergehen, sich eine Schneelawine löste. Drei Personen wurden verschüttet. Den sofort unternehmen Rettungsarbeiten gelang es, einen der Verschütteten den Schutzhelm aus dem Schnee, leicht verletzt zu bergen. Dagegen lagen die beiden anderen so tief unter dem Schnee, daß sie erst nach längerer Zeit tot geborgen werden konnten. Es handelt sich um die 28jährige Frau des Oberregisseurs Kern aus Bern und um den bekannten schweizerischen Schifahrer Beni Schürer aus Graubünden.

Die Coa-Hütte liegt etwa 2390 Meter hoch und ist der Ausgangspunkt für Touren nach dem beliebten Fegtal und nach dem Fegtal.

Wien, 18. Febr. Infolge des Lawnetters werden neue Lawinenunfälle in den Bergen Tirols gemeldet. Aus Fals in Ost-Tirol wird berichtet, daß die Luchner-Hütte am Großglockner durch eine Lawine zerstört worden ist. Im Virgental in Ost-Tirol wurde der Aufsichtsjäger Johann Unterwurzacher von einer Lawine getötet. In Gurgel im Dektal wurde das Hotel „Gurgel“ und eine Pension durch eine Lawine beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Auf der Brenner-Strecke blieb der Zug, der München am Sonntag um 8 Uhr 35 verließ, infolge des Schneesturmes stehen. Erst nach einerinhalb Stunden konnte er seine Fahrt fortsetzen.

Rheindter Ein- und Ausbrecher verurteilt.

12 Jahre Zuchthaus.

M. Glabach. Das M. Glabacher Schwurgericht verhandelte heute gegen den verurteilten Ein- und Ausbrecher Billy Schmitz aus Rheindt, der sich wegen Mordversuchs in Tateinheit mit Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt zu verantworten hatte. Schmitz hatte im Laufe der letzten Jahre mehr als 30 schwere Diebstähle und Einbrüche begangen und war deshalb am 18. Dezember v. J. zu fünf Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt worden. Er hatte während dieser Verurteilung eine vorher vorbereitete Eijensäge in seinen Kleidern versteckt gehalten und damit nach der Urteilsverkündung, als er zum Gefängnis zurückgebracht werden sollte, den ihn begleitenden Hilfsjustizbeamten plötzlich niederschlagen. Der Beamte wurde durch mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf schwer verletzt, so daß Schmitz entfliehen konnte. Er wurde dann aber, wie gemeldet, in der Weihnachtsnacht in Selbstwehr dank der eifrigen Fahndung der Kriminalpolizei wieder dingfest gemacht. Bereits vor dem Ueberfall auf den Justizbeamten hatte er in einem Briefe an seine Eltern geschrieben, daß ihn stets der Gedanke an eine Flucht bezeuge, auch wenn er dabei sterben müsse.

Dem Urtrage des Oberstaatsanwaltes entsprechend erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, Schmitz habe die gemeine und niederträchtige Tat mit Vorbehalt und Absicht begangen um wieder ein Diebstahl- und Verbrechen zu begehen zu können. Da der Verurteilte auf die Einlegung von Rechtsmitteln verzichtete, ist das Urteil sofort rechtskräftig geworden.

Dreizehne Einbruchsdiebe.

Rheindt. Ein unglaublich frecher Einbruchsdiebstahl wurde in den Abendstunden in einem Geschäftshaus auf der Joseph Göbbelsstraße verübt. Die Geschäftsinhaberin war mit einer Hausangestellten in ein dem Hause gegenüberliegendes Restaurant zu einer Festlichkeit gegangen, während sich im Hause nur eine 88jährige Tante der Geschäftsinhaberin aufhielt. In der Wohnung war ein großer Schächerfund zurückgelassen.

Die Diebe stiegen mit einer Leiter von der Straße her, obwohl sich am Hause auch noch eine Gaslaterne befand und dem Täter gegenüber eine Haltefelle der Straßenbahn ist, in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer der Geschäftsinhaberin ein. Sie durchwühlten sämtliche Schränke und Schubladen und fanden schließlich 300 Mark. Dann drangen sie in das Schlafzimmer der alten Frau ein, schalteten das Licht ein und durchsuchten hier ebenfalls alle Behälter. Die erschreckte Frau war zu bang, um Hilfe zu rufen. Bevor die Diebe die Zimmer im Unterhaus durchsuchten, streckten sie den Schächerfund mit einem Kopfschlag nieder. Als endlich durch die alte Frau Hilfe herbeigerufen wurde, waren die Täter mit reichlicher Beute unerkannt entkommen.

Doppelmord nach zwölf Jahren aufgeklärt.

M. Bremerhaven, 19. Febr. Ein Doppelmord, der vor 11½ Jahren im Landkreis Weesermünde verübt worden ist, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden.

Am 21. Januar 1923 wurden zwischen Heerstedt und Beverstedt stationiert, um der Polizeiwachmann Dietrich aus Weesermünde erschossen aufgefunden. Es war während der Jagdzeit, in der auf dem Lande Viehdiebstahl an der Tagesordnung waren. Allgemein wurde angenommen, daß es sich bei den Tätern um Viehdiebe gehandelt habe, die von den beiden Polizisten überfallen wurden. Alle Nachforschungen blieben damals erfolglos. Jetzt ist es den Bemühungen der Weesermünder Staatspolizei Bremerhaven gelungen, den Doppelmord aufzuklären. Als Täter wurde ein 50jähriger aus Beverstedt ermittelt, der ein volles Geständnis abgelegt hat. Die Staatspolizei wurde auf den Mord durch Ermittlungen geleitet, die sie gegen Angehörige der ehemaligen R. V. in einer anderen Angelegenheit geführt hatte. Man stellte fest, daß der Mörder und einige der Verhafteten von 1919 bis 1930 in der Umgebung der Beverstedter Feldmark gewildert hatten.

Fischkutter untergegangen.

M. Nordenham, 19. Febr. Der Motorfischer „Dorothea“ aus Federwarderfel ist im Sturm vor Wangeroog gesunken. Der Fischer Bruns aus Federwarderfel und sein Westmann Rudolf Werner aus Nordenham sind ertrunken. Der Kutter, der sich beim Aufbruch befand, war infolge des Sturmes abgetrieben worden.

Zwei Todesurteile.

M. Mainz, 19. Febr. Der 33jährige Franz Josef Becker aus Gosenheim bei Mainz, der am 14. Oktober 1934 in Mainz die ledige 68jährige Katharina Frau erdrückte und ihr eine Handtasche mit 422,50 M. geraubt hatte, wurde vom Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode und zu lebenslänglichem Freiheitsverlust verurteilt.

M. Halle, 19. Febr. Das Sondergericht in Halle verurteilte den 33jährigen Franz Klein aus Klein-Schierstedt, Kreis Bernburg, wegen Mordes zum Tode. Klein hatte in der Neujahrsnacht 1935 den 62 Jahre alten Schrankentwärtler Reitel, der an der Strecke Albersleben-Gausten in Klein-Schierstedt den Schrankendienst versah, mit einem Hammer erschlagen.

Der Zugspißflug 1935.

München, 18. Febr. Der ursprünglich für Sonntag geplante Zugspißflug 1935 wurde am Montag bei teilweise böigem, aber sonnigem Wetter durchgeführt. Von 67 gemeldeten Teilnehmern aus allen Ecken des Reiches erfüllten nicht weniger als 58 Bewerber ihre Startverpflichtung. Die Flieger hatten von München an einen ungewetzten Flug über Kochel, Walchensee nach Strömm auszuführen, wo die Zeitnahme erfolgte. Die

Kampfeindecker mit 440 Stundenkilometer

England baut seine Luftstreitkräfte aus.

M. London, 19. Febr. Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der englischen Luftstreitkräfte ist die Beschaffung von Kampfeindeckern, die im Laufe dieses Jahres zu erwarten sind.

Zum ersten Male seit dem Kriege wird jetzt der Bau von sehr schnellen Kampfeindeckern geplant, die eine Geschwindigkeit von 440 Stundenkilometern erreichen sollen, während bisher der Zweideckertyp die ausschlaggebende Rolle in der englischen Luftflotte spielte.

In englischen Fachkreisen vertritt man immer mehr die Ansicht, daß im nächsten Kriege nicht mehr die für den Kampfeindecker geeigneten Zweidecker, sondern vielmehr die schnellen Bombenflugzeuge und daneben die Jagd- und Versuchsflugzeuge den wichtigsten Platz einnehmen werden. Man glaubt, daß der Eindecker besser zum Jagdflugzeug geeignet als der Zweidecker, da mit ihm größere Geschwindigkeiten erzielt werden können und außerdem die Möglichkeit der leichten Anbringung eines einseitigen Fahrgestells besteht.

Die Einführung von Eindeckern soll aber keineswegs eine Vernachlässigung der englischen Kampfeindecker zur Folge haben, die infolge ihrer größeren Wendigkeit als am besten für den Luftkampf geeignet angesehen werden. Das englische Luftministerium wendet in letzter Zeit auch dem Typ der großen Militärflugboote mit großem Aktionsradius eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. Daran hat auch die Katastrophe des Short Singapore-Flugbootes bei Messina nichts geändert. Die englische Firma Saunders-Roe hat schon einen neuen Auftrag für eine größere Anzahl von Militärflugbooten mit einer Reichweite von 1600 Kilometern erhalten. Die neuen Maschinen besitzen zwei luftgekühlte Bristol-Regulus-Motoren und verfügen u. a. über drei Maschinengewehre. Die Besatzung beträgt fünf Mann.

Straßenkämpfe in Tunis.

M. Oran, 19. Febr. In Sidi bel Abbès, südlich von Oran, kam es zu blutigen Straßenkämpfen, als europäische Kommunisten zusammen mit Eingeborenen eine öffentliche Kundgebung veranstalteten, um gegen die angeblich zu geringe Arbeitslosenunterstützung Protest zu erheben. Als die Teilnehmer an der Kundgebung mit roten Fahnen und in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt marschierten und Flugblätter verteilten, wollte die Polizei eingreifen, sah sich aber der großen Übermacht nicht gewachsen. Es kam zu einem Straßenkampf, in dessen Verlauf neun Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt wurden. Man sah sich schließlich

Nachrichten aus der Vatikanstadt.

Rom, den 18. Februar 1935.

Der Wiener Schubertbund im Vatikan.

Der Wiener Schubertbund, der dieser Tage in Rom ein Gedenkconcert gab, hat auch dem Heiligen Vater seine Huldigung dargebracht, indem er bei einem Empfang im Konfessionarium eine „Huldigung an den Papst“, wie das „Salve Regina“, den „Palm 23“ von Schubert zu Gehör brachte. Am Anschlag daran wurden die Sänger dem Papste durch den österreichischen Gesandten beim Vatikan, Dr. Kohlrausch, und Bischof Duda, den Rektor der Anima, vorgestellt. Der Schubertbund überreichte dem Papste als Geschenk ein Tafelstück aus Bronze, das den Meister darstellt, wie er am Klavier sitzt und komponiert; außerdem die von dem Chormeister Alabovier komponierte „Huldigung an den Papst“ sowie einen Sammelband österreichischer Volkslieder, der den Titel „Das Herz Europas“ trägt. Nach einer herzlich dankenden Ansprache spendete der Heilige Vater den apostolischen Segen.

Der Papst über die Lateranverträge.

Bei der Audienz einer Abordnung aus der Diözese Piacenza kam der Heilige Vater am Tage nach seinem Regierungsjubiläum in seiner Ansprache zum Schluß auch auf die Bedeutung der Lateranverträge zu sprechen, deren Unterzeichnungstag am 11. Februar gefeiert worden ist. Es sei eine göttliche Fügung, sagte er, daß die Lateranverträge an einem 11. Februar unterzeichnet worden seien, dem Tage, an dem die Muttergottes in Lourdes zum ersten Male der heiligen Bernadette erschienen sei. Mit unaußersprechlicher Dankbarkeit gegen Gott und Anerkennung für den guten Willen der Männer, die dabei mitgewirkt hätten, habe er damals feststellen können, daß er Italien dem Herrgott und dem Herrgott Italien zurückgeben habe. In diesen Zeiten, die so schwierig seien wie nur je, bitte er von Herzen alle Gläubigen, für den Papst und seine Anliegen zu beten.

Berufung im Hauptmann-Projekt.

M. New York, 19. Febr. Nachdem Richter Trenhard den Antrag der Verteidiger Hauptmanns bewilligt hat, die fiktive Trudlegung des Prozessprotokolls für die Berufungs-

Maschinen hatten dann über Garmisch-Partenkirchen die Zugspitze zu erreichen. Vom Münchener Haus führte der Weg zum Bank-Haus und von dort über Kloster Ettal nach Ober- und Unterammergau. Von Unterammergau war der Rückflug nach München wieder freigegeben.

Nach knapp 1½ Stunden trafen die ersten Bewerber wieder auf Oberwiesfeld ein. Als erster kam Schmitt-Wayreuth an. Gleich darauf zog Reichsminister Heß die letzte Schleife über Oberwiesfeld zur Landung. Mehr oder weniger größer waren die Abstände der weiteren nach München zurückkehrenden Flugzeuge. Allgemein hörte man, daß das böige Wetter den Flug erheblich erschwerte, und daß die Auffindung der Sichtmarken nicht leicht war, so daß die Buchung von Outpunkten zu wünschen übrig ließ.

Ausländer auf der Automobilausstellung

M. Berlin, 18. Febr. Die Automobilausstellung hat — wie alljährlich — der Reichshauptstadt wieder einen außerordentlichen starken Fremdenverkehr gebracht. Ausländische Automobilclubs und Kraftfahrverbände, auch ausländische Reisebüros haben Gesellschaftsreisen organisiert. So brachte z. B. ein schwedisches Reisebüro allein auf Anregung der „Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV)“ etwa 300 Besucher aus Stockholm, Lund und Uppsala nach Berlin. Wie der Reichsverband der Automobilindustrie mitteilt, haben sich auf der Ausstellung rund 400 ausländische Automobilhändler gemeldet. Auch eine Umfrage bei den großen Berliner Hotels läßt die starke Beteiligung des Auslandes erkennen. In den großen Hotels sind etwa 25—40 v. H. der Gäste Ausländer. Sogar aus Indien, dem Iran und Japan sind Ausstellungsbesucher in Berlin anwesend.

Doch Seger beim Fußball-Länderkampf.

Marginalische Propagandaveruche anlässlich des Fußball-Länderkampfes Holland-Deutschland.

M. Amsterdam, 18. Febr. Wie erst nachträglich bekannt wird, hatten am Sonntag anlässlich des Fußball-Länderkampfes Holland-Deutschland die Kommunisten und andere radikale Organisationen die Absicht, den vorchriftsmäßigen Verlauf dieses sportlichen Ereignisses durch eine ausgedehnte deutsch-feindliche Propagandaaktion zu beeinträchtigen. Man hatte sich zu diesem Zweck mehrere tausend Flugblätter drucken lassen, die auf dem Stadionplatz und im Olympischen Stadion selbst verteilt werden sollten.

Besonders raffiniert und hinterhältig war ein orange-farbenes Programm für den Fußball-Länderkampf abgefaßt, das auf den Außenseiten die Aufforderung der beiden Mannschaften auf den Innenseiten aber scharfe Angriffe gegen das nationalsozialistische Deutschland und Verleumdungen nicht nur der deutschen, sondern auch der holländischen Regierung enthielt. Der Polizei, die ausgedehnte Maßnahmen zur Vermeidung von Zwischenfällen getroffen hatte, gelang es noch rechtzeitig, eine Hausdurchsuchung in den Räumen der kommunistischen Organisationen vorzunehmen und dabei mehrere tausend Exemplare des erwähnten „Fußballprogramms“ zu beschlagnahmen. Gegen mehrere Vorstandsmitglieder dieser Organisation ist Strafanzeige erstattet worden. Trotz dieser Vorbeugungsmaßnahmen wurden vor dem Stadion, sowie an verschiedenen Stellen der Stadt doch zahlreiche Schmähschriften verteilt. 26 Personen, die von der Polizei ertappt wurden, wurden vorübergehend festgenommen.

Bombenanschlag in Rotterdam.

M. Rotterdam, 19. Febr. In der vergangenen Nacht wurde auf das Gebäude einer Wohltätigkeitsvereins, das in der Straße am Netherlooster gelegen ist, ein Bombenanschlag verübt, der glücklicherweise keine ersten Folgen hatte, da die Bombe sehr primitiv konstruiert war und nur teilweise explodierte. In Zusammenhang mit diesem Attentat hat die Polizei vier bekannte Kommunisten in Haft genommen.

Verhandlung auf Staatskosten durchzuführen, stellten die Verteidiger den Berufungsantrag. Der Antrag geht automatisch an das höchste Gericht New Jerseys. Die Berufungsverhandlung wird wahrscheinlich am 21. Mai beginnen.

Admiral Byrd in Neuseeland eingetroffen

New York, 19. Febr. Die Antarktis-Expedition Admiral Byrds ist, wie schon aus Neuseeland gemeldet wird, mit den beiden Expeditionschiffen wohlbehalten im Hafen von Dunedin auf Neuseeland eingetroffen. Wie bereits berichtet, konnte Admiral Byrd nur in letzter Minute dem Packeis enttrinnen, das ihn für den Polarwinter in der Antarktis gefangen zu halten drohte. Die Fahrt nach Neuseeland verlief dann aber ohne jeden Zwischenfall. Bei seiner Ankunft erklärte Admiral Byrd, er sei von dem wissenschaftlichen Ergebnis durchaus befriedigt; in finanzieller Hinsicht sei sein Unternehmen jedoch als ein schwerer Mißerfolg anzusehen, denn er habe Schulden aufnehmen müssen, die sich auf über 150 000 Mark belaufen.

Reichswehrtranto verunglückt.

1 Toter, zehn Verletzte.

M. Berlin, 19. Febr. Auf der Chaussee von Kramnitz hat sich in der Dittschaff Groß-Glienide ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein Lastkraftwagen der Nachrichtentruppe überfuhr sich während der Fahrt. Zehn Soldaten wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Sie wurden teils in das Standortlazarett Potsdam, teils in das Krankenhaus Ebandau eingeliefert. Der schwerverletzte Funker Roy ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Funker Lüdke liegt in lebensgefährlichem Zustand darnieder. Außer dem Fahrer und dem begleitenden Unteroffizier, die beide unverletzt blieben, waren alle Soldaten auf dem umtippenden Wagen herausgeschleudert worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Erik Dax (Neuk.). Für Anzeigen: Verleger H. G. (Neuk.). Druck und Verlag der Gesellschaft für Wanderausstellungen H. G. (Neuk.). — D. A. 1. 35. 9699.

Unausgegeben eingelangte Briefe werden aus Rücksicht auf den Briefkasten nicht beantwortet.

